

Das Fachgeschäft in Hönegg

TV-Reparaturen
10 bis 23 Uhr (auch Samstag und Sonntag)
VTV-Heimservice
Ackersteinstrasse 143, 8049 Zürich

363 44 44 / int. 3373

Jederzeit erreichbar
durch den Air-Call-Städtefunk

Freitag, 19. November 1982
Nr. 43
AZ 8049 Zürich

«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Hönegg
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
55. Jahrgang

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 20.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 38 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönegg, Limmatalstr. 177, Meierhofplatz

Auf die Finger schauen

Das geltende **Lebensmittelgesetz** stammt vom Dezember 1905. Der Bundesrat hat – nicht zu früh, sondern später als vorgesehen – den Entwurf für ein neues Gesetz vorgelegt und in die sogenannte Vernehmlassung geschickt.

Im Gegensatz zum 1905er-Gesetz wird sich das neue nicht nur mit bereits verdorbenen Lebensmitteln befassen, die nicht in Umlauf gebracht werden dürfen, sondern prophylaktisch (vorbeugend) darauf sehen, dass die Lebensmittel nicht beeinträchtigt werden. Dies bezieht sich nicht nur auf die Lagerhaltung beispielsweise, sondern auch auf die Zusätze, die nicht zuletzt deshalb in die Nahrung kommen, weil man sie haltbar machen will. Nur kann man hier auch des Guten zuviel tun. Ebenso schon bei der Produktion und dem, was dem Boden überantwortet wird: Ausser Chemikalien spielen Hormone (man erinnert sich aus dem einschlägigen Skandal und hat daraus gelernt), Nitrate und Schwermetalle eine Rolle, die wir uns ja nicht zu Gemüte führen wollen. Wenn die Behörden, schreibt das «Aargauer Tagblatt» nicht zum Rechten sähen, «hätten wir arme Schlucker» noch viel mehr solches Zeug im Teller, und so «handeln die Behörden richtig, wenn sie mit Argusaugen darüber wachen, dass den Lebensmitteln keine potentiell schädlichen Substanzen zugeführt werden». Zur vorgesehenen verbesserten Kontrolle gehört auch ein Weisungsrecht des Bundes an die Kantone, wo sich eine einzige, neu zu strukturierende Stelle mit der Lebensmittelüberprüfung zu befassen haben wird. Soll der Bund auch in bezug auf die **Preiskontrolle** «zum Rechten sehen»? Das wird in der bevorstehenden Abstimmung entschieden. Die Preisüberwachungsinitiatoren (Konsumentinnenforum, Konsumentenorganisationen, Gewerkschaften in erster Linie) sind der Auffassung, eine ständige Preisüberwachung tue not, und nur sie könne den Käufer vor Übervorteilung schützen. Der behördliche Gegenschlag sieht ein Eingreifen nur von Fall zu Fall und wenn wirklich nötig vor. Andere Kreise lehnen beide Varianten ab und vertrauen auf das freie Spiel der Konkurrenz; einem «Staats-

vogt» können sie in keiner Schattierung Geschmack abgewinnen.

Das «Rennen» ist noch durchaus offen. Befürworter der Preisüberwachung befürchten teilweise ein doppeltes Nein, teilweise sind sie – aufgrund von Meinungsumfragen – guten Mutes. Hart ins Gericht mit dem «Bundesbüchlein» (Kommentar zu den Abstimmungsvorlagen) gehen die Konsumentinnen, die bemängeln, dass die Argumente der Initianten schwer zu kurz gekommen seien. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund spricht sogar von einer «Lüge des Bundesrates», der folgendes weismachen wolle: Wenn es Wettbewerbsbeschränkungen gebe, müsse man sie aufheben, und dazu biete das Kartellgesetz bereits heute Möglichkeiten. Die Kartelle, wird entgegnet, könnten gegebenenfalls nicht aufgehoben werden, denn das Kartellgesetz sei nur eine Missbrauchsgesetzgebung. Etwas anderes und weiteres zu behaupten (wie der Bundesrat) sei «schlicht dumm».

Bei den **Hypothekenzinsen** hat der Staat nichts zu bestimmen. Allerdings sind amtliche Äusserungen, etwa des Finanzministers oder der Nationalbank, weder verboten noch ungewöhnlich. Trotzdem bleibt hier das mehr oder minder «freie Spiel der Wirtschaft» den Banken überlassen. Und da gibt es sogenannte «Leader», Führer. Unter ihnen die Kantonalbanken. Die thurgauische ist vorangegangen/vorgeprellt und hat Senkungen angekündigt, von denen sich die grosse Schar der Mieter Vergünstigungen verspricht.

Vor Illusionen in diesem Zusammenhang warnt die NZZ, die zu Recht darauf hinweist, dass wohl Festgelder und Obligationenzinse abgesackt sind, die Sparzinsen (als Haupteinnahmequellen für die Gewährung von Hypotheken) sich im Vergleich dazu noch auf einer relativ respektablen Höhe bewegen. Das sie auch in die Tiefe sausen, daran haben nicht nur die Sparer kein Interesse, sondern auch die Banken nicht, die auf Einlagen angewiesen sind und bei grösserer Zurückhaltung enttäuschter Einleger gezwungen wären, die Zinsen für Bankguthaben wieder zu erhöhen.

Wir haben einen neuen Jugendberater

Die Kirchenpflege Hönegg hat einen neuen Jugendberater gewählt: **Urs Marti**, 28-jährig, wohnhaft in Hönegg.

Urs Marti absolvierte in Birsfelden (BL) seine obligatorische Schulzeit. Anschliessend besuchte er ein Jahr in Basel eine Handelsschule. 1974 schloss er seine kaufmännische Lehre mit Erfolg ab. Von 1974 bis 1977 arbeitete Urs Marti in diversen Berufen und unternahm auch einige grosse Reisen.

Zwischen 1978 und 1982 sammelte er in verschiedenen Erziehungsheimen wie Basler Jugendheim, Landheim Erlenhof und Kinderheim am Bachgraben wertvolle Erfahrungen. Im September 1982 schloss er die berufsbegleitende Heimerzieherische Schule Basel mit Erfolg ab. Seit Ende September 1982 wohnt die Familie Marti an der Imbisbühlstrasse 37 in Hönegg. Die Kirchenpflege, Jugendkommission, Pfarrer und Gemeindedienst freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem neuen Jugendberater, begrüssen Urs Marti herzlich in Hönegg und wünschen ihm für seine wichtige Aufgabe mit den Jugendlichen einen guten Start.

Sperrung vom Hardeggsteg über die Limmat

Am Steg werden umfangreiche Reparaturen vorgenommen. Am Freitag, 13. November wurde kurzfristig und zu spät über die Sperrung orientiert. Die Anwohner waren empört und verunsichert. Der Vorstand vom Quartierverein hat sofort bei der Baufirma und dem Tiefbauamt der Stadt protestiert.

Die zuständigen Herren vom Tiefbauamt und Unternehmung haben **Verständnis für die Klagen der Anwohner und bedauern die Behinderung**. Bei annehmbarem Wetter wird am Montag, 22. bis Mittwoch, 24. November der endgültige Belag angebracht.

Die Sperrung wird an diesen Tagen voraussichtlich ab 8.00 bis 17.00 Uhr vollzogen. Die Anwohner werden durch das Tiefbauamt mit Flugblättern orientiert. Die Signalisation wird rechtzeitig vorgenommen.

Wir danken dem Tiefbauamt für ihre jetzt zu erwartende Orientierung.

Der Quartierverein

Mit einem Tusch...

wird das Orchester «The Zylinders» das diesjährige TVH-Chränzli – unter dem Motto «*Mir händ de Plausch*» – eröffnen. Anschliessend folgt ein echtes TVH-Programm für jung und alt.

Liebe Hönegger, liebe Turnerfreunde und liebe «Mir händ de Plausch-Fans», wir vom Turnverein Hönegg erwarten Sie zu diesem Anlass am Samstag, den 20. November 1982, im ref. Kirchgemeindehaus recht zahlreich. Heute schon ein herzliches Willkommen und viel «Plausch»!

(Nähere Angaben entnehmen Sie bitte unserem Inserat in diesem Hönegger). Herzlich Ihr Reda-Rico

Das Salzkorn der Woche

Die gute alte Zeit ist auch bloss in der Rückschau nur gut und schön.

Es ist anzunehmen, dass es sich auch mit der heutigen Zeit einst so verhält. C. G. Salis

Apotheke Hönegg

Beim Schwert

Limmatalstrasse 124, 8049 Zürich

Telefon 01/56 71 16

Dr. Elisabeth Schaefer, Apothekerin

Skilager Leukerbad für Oberstufenschüler aus Hönegg

In der ersten Woche der Sportferien 1983 wird den Oberstufenschülern von Hönegg wiederum ein freiwilliges Skilager in Leukerbad angeboten. Skifahren mit Gleichaltrigen, angeführt von ausgebildeten J+S-Leitern. Jede Gruppe wird je einen Halbtage Erfahrungen sammeln beim Skiwandern und beim Skiballett.

Abends stehen uns alle Aufenthaltsräume des Restaurants Rinderhütte zur Verfügung. Verschiedene Spiele sowie zwei abendfüllende Filmvorführungen sollen das Freizeitangebot vervollständigen.

Am Ende der Woche wird für alle Teilnehmer die J+S-Sportfachprüfung je nach skifahrerischem Können zu broncener, silberner oder gar goldener Auszeichnung gereichen.

Nachdem im letzten Jahr verschiedene Vorfälle Schatten über das sonst gut gelungene Lager geworfen haben, stellte sich gar die Frage, ob ein weiteres Schulhausskilager organisiert werden soll.

Wir Leiter kamen zum Schluss, dass wir allen positiv eingestellten Schülern erneut eine Chance bieten sollten. Wir hoffen also, dass unser Vertrauen nicht mehr missbraucht wird.

Wir müssen, wie bei allen Schullagern, Regeln aufstellen. Sollten diese eingehalten werden, garantieren wir für ein schönes und fröhliches Lager. Wer nicht bereit ist, sich diesen Einschränkungen zu unterordnen, soll doch anderswo seine Sportwochen verbringen. Er erspart sich und uns Ärger.

Wer also an diesem Lager Interesse hat, kann Anmeldeformulare sowie das Informationsblatt beim Hauptleiter, Th. Nigg, im Schulhaus Imbisbühl beziehen, und zwar täglich in der Elfuhrpause.

Th. Nigg

Zur Abstimmung über die VBZ-Finanzvorlage vom 28. November 1982

Die Stimmbürger unserer Stadt haben noch in diesem Monat über eine Vorlage zu entscheiden, die unseren Verkehrsbetrieben entscheidende Weichen in die Zukunft stellt. Während die VBZ anlässlich ihres heurigen 100-Jahr-Jubiläums ihre technische Leistungsfähigkeit und Aufgeschlossenheit unter Beweis stellen konnten, lässt die finanzielle Seite des Unternehmens schon seit Jahren zu wünschen übrig. Die Kosten vermögen seit Jahren der effektiven Teuerung nicht mehr zu folgen, die Defizite, die aus der Stadtkasse zu decken sind, betragen im laufenden Jahr rund 90 Millionen Franken, was etwa 14 Steuerprozent ausmacht.

Die Abstimmungsvorlage will nun mit neuen Finanzierungsgrundsätzen auch eine neue Politik einleiten: Der Kanton soll zu Beitragsleistungen herangezogen werden und auch die vielen Pendler sollen wieder vermehrt ihren Beitrag an die Kosten leisten. Bei einer gleichbleibenden Tarifstruktur soll der Stadtrat zur Festsetzung der Taxen berechtigt werden, wobei die VBZ rund 2/3 der Ausgaben selber zu tragen haben. Diese unabdingbare Voraussetzung erlaubt es dem Kanton, Kostenbeiträge zu gewähren und so unsere Stadtkasse massiv zu entlasten. Erst auf dieser Basis sind auch erfolgreiche Verhandlungen mit andern Verkehrsträgern möglich, um den schon lange gewünschten und mit der Annahme der S-Bahn-Vorlage fast unerlässlichen Tarifverbund einzuführen. Die VBZ wollen nicht mehr, als was jeder Bürger für sich selber ebenfalls in Anspruch nimmt: einen gerechten Teuerungsausgleich in kleinen Schritten. Wer eine leistungsfähige, moderne VBZ im Dienste unserer Stadtbewohner erhalten will, legt am 28. November ein beherztes Ja in die Urne, denn – ein Ja für ein Tram mit Zukunft heisst: Ein Ja für die Stadt Zürich!

Gemeinderat Karl Federer, CVP

Schule heute

Wahlfachsystem an 3. Oberstufenklassen

Am 11. November 1982 führten zwei Oberstufen-Schulhäuser des Schulkreises Waidberg Zürich ihren Besuchstag durch. Eltern der 2.-Klässler der Oberstufe und die interessierte Öffentlichkeit konnte Einblick nehmen in die Arbeit der 3.-Klässler, die nun bereits gut ein halbes Jahr mit dem Wahlfachsystem unterrichtet wurden. Gezeigt wurden Lektionen in Englisch A und B (auch für Realschüler), in Italienisch, Mathematik, Deutsch und Französisch. Auch am Wahlfach-Unterricht in Gestalten, mit Holz und Metall, im Leder- und Pelznähen, Kleidermachen, Haushaltkunde und Fotolabor konnte teilgenommen werden. Eindrücklich verfolgten über 100 Teilnehmer in der letzten Stunde im Singsaal die Darbietungen des Schülerorchesters (Leitung Herr Enderle), den Jazztanz (Leitung Frau Cornier), das Theater (Leitung Herr Goll) und die amüsant vorgeführte Modeschau der Teenager mit Hosen, Blusen, Pullovers und Jacken.

Im Schlusswort an die Teilnehmer konnte ich darauf hinweisen wie unsere Schule in bester humanistischer Tradition die menschlichen Dimensionen in jeder Richtung fördert: den Intellekt in den Fremdsprachen, die musische Kreativität in der Musik, dem Tanz, im Theaterspiel und die schöpferische Handarbeit im Gestalten und Kleidermachen. So modern ist unsere Schule und dafür gebührt den Lehrkräften und den Schülern, die mit Freude mitmachen der beste Dank der Schulpflege.

Ziele des Wahlfachsystems sind:

- Das Bildungsangebot für Knaben und Mädchen auf freiwilliger Basis gleich gestalten
- Die Schüler im Interessenschwerpunkt packen und damit die schulische Motivation verbessern
- Den Schülern für seine Ausbildung mitverantwortlich machen und zur Selbständigkeit erziehen.

Alfred Bohren, Schulpräsident

Hans Hehlen

ist Lehrer für Geschichte und Deutsch an der Zürcher Kantonsschule und Psychoanalytiker. Er schrieb 1978 das Buch «Selektion» und 1982 «Die Freude gestört zu werden», (auf Geheiss der Behörde verfasster Semesterbericht).

Am 24. November 1982 wird Hans Hehlen, ab 20 Uhr, im «Sonnegg» bei der ref. Kirche mit uns über sein neuestes Buch reden und sich von uns freudig stören lassen. Alle Hönegger, vorweg natürlich Direktbetroffene wie Schüler, Eltern, Lehrer, Schulpfleger, Politiker und andere sind herzlich eingeladen mitzureden, mitzustören. Es freuen sich auf ein gutes, anregendes Gespräch mit Ihnen:

Hans Hehlen und die Quartiergruppe Hönegg

Wir gratulieren

Wie wir erfahren, hat Frau **Claudia Weber-Scartazzini**, Am Wasser 113a, 8049 Zürich, die Eidg. Matura, Typus D, mit Erfolg bestanden. Frau Weber hat ihr Studium bei der AKAD in Zürich absolviert. Wir gratulieren der glücklichen Kandidatin herzlich und wünschen ihr ein ebenso erfolgreiches Hochschulstudium.

Friedhof-Taxi

Liebe Höneggerinnen und Hönegger

Sie alle wissen, dass unsere Fahrerinnen an jedem Dienstag gerne und freudig bereit sind, Sie zum Friedhof auf den Höneggerberg zu bringen. Jede Fahrerin freut sich immer, wenn zahlreiche Gäste beim Bläsi bereit stehen. In den Wintermonaten aber haben wir kaum Fahrgäste, darum möchten wir den Taxidienst im November, Dezember und Januar einstellen. An Allerheiligen, 1. November werden wir selbstverständlich fahren, 14.00 Uhr ab SBG-Bläsi, an unserem gewohnten Parkplatz! Sie haben auch die Möglichkeit wieder ins Dorf zurückzufahren. Ich möchte Sie alle freimuntern, diesen freiwilligen Dienst am Mitmenschen anzunehmen. Ein froher Gruss, ein freundlicher Dank ist unseren Fahrerinnen viel wert. Alle machen ihre Fahrten freiwillig und mit Freude und darum soll man es auch freudig annehmen, so meine ich es.

Mit lieben Grüßen im Namen aller Fahrerinnen

Margrith Wydler

BRILLEN-GÖTTI
Limmatalstrasse 189
beim Meierhofplatz
Jürg Götti, Augenoptiker
Telefon 01/56 20 10

Fotohaus **Peyer** Limmatalstr. 164
Zürich-Hönegg
Passbilder farbig oder schwarz/weiss zum Sofortmitnehmen

Neue Finanzgrundsätze für die VBZ-Züri-Linie

Jeder Stimmbürgerin und jedem Stimmbürger unserer Stadt ist es in den letzten Jahren klar geworden, dass die Finanzen der Verkehrsbetriebe mit nur mit einer wirklich neuen Methode verbessert werden können. Jede Flickerei an den alten Finanzgrundsätzen von 1972 führt nicht zum anvisierten Ziel eines kontrollierbaren Fehlbetrages. Die von der SP als Gegenvorschlag eingereichte Einzelinitiative geht von der Illusion aus, dass ein Fehlbetrag dann nicht existieren darf, wenn man ganz laut sagt, dass man einfach nicht wolle, dass er existiere. Wer sich so aus der Verantwortung gesunder Finanzpolitik schleicht, muss sich nicht wundern, wenn man ihm vorwirft, dass er der heutigen Finanzsituation gegenüber nichts anderes zu tun gedenkt, als Gebetsmühlen nicht einmal mit eigener Kraft zu drehen, sondern vom kläglich schwächer werdenden Wind untauglicher «Grundsätze» aus vergangener Zeit drehen zu lassen.

Die dem Zürcher Stimmbürger unterbreitete Vorlage geht davon aus, dass der Entscheid über den anzustrebenden Kostendeckungsgrad von 65% gleich wie die Kompetenz über das jährliche Budget dem Gemeinderat überbunden wird. Es wird keinem Demokraten einfallen, dieses System als «undemokratisch» oder als «Abbau der Demokratie» zu bezeichnen. Wenn Stadtrat und Behörden dem Volke einen Vorschlag unterbreiten, der die Kompetenz des Parlamentes verstärkt, dann ist das nichts anderes, als erstens ein demokratischer Prozess und zweitens ein Beweis des Vertrauens von Exekutive und Behörde in das Stadtparlament.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, dass Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vor bald zehn Jahren in Sachen Gastarif zu einer ähnlichen Vorlage Stellung zu nehmen hatten. Die finanzpolitisch schwierige Lage der Gasversorgung wurde erkannt und der Souverän verzichtete auf einen Teil seiner Referendumsmöglichkeiten. Ich unterstreiche: auf einen Teil, denn auch in der zur Abstimmung gelangenden VBZ-Vorlage ist nicht die Rede davon, dass das Tarif-Referendum in seiner Gesamtheit aufzugeben wäre. Über Billettstruktur, Sozialkomponenten bei der Abonnement-Gestaltung usw. wird die Kontrollmöglichkeit des Stadtzürcher Souveräns aufrechterhalten. Was die Verkehrsbetriebe wünschen und was finanzpolitisch für unsere Stadt absolut notwendig ist, ist die Gewährung eines *Teuerungsausgleichs* auf der Seite der Einnahmen. Wer heute das Recht auf Ausgleich der Teuerung beschwört, wird unglaubwürdig, wenn er diesen Ausgleich unseren Verkehrsbetrieben mit abgegriffenen Argumenten aus der Kiste des Verkehrs-Klassenkampfes verweigert.

Ein «Ja» zu den neuen Finanzgrundsätzen ist somit nicht nur ein Akt politischer Vernunft sondern auch ein Ja zu finanzpolitischer Gerechtigkeit gegenüber der VBZ-Züri-Linie.

Dr. Jürg Kaufmann, Stadtrat

Verzeichnis der parlamentarischen Vorstösse der letzten zwei Jahre betreffend den Leistungsausbau der VBZ im Raum Höngg

a) Mit negativem Bescheid abbeschriebene Vorstösse

26. Februar 1975 – Postulat. Affolter A. + zwei Mitunterzeichner: Autobuslinie 71, ganztägige Führung bis Rütihof. Begehren aus Kostengründen nur teilweise erfüllt werden.

25. Januar 1978 – Postulat. Vonrufs H. Dr.: Autobuslinie 71, Führung bis Betriebsschluss nach Rütihof. Begehren aus Kostengründen nur teilweise erfüllt durch Verweisung auf neue Linie 46, womit nur durch Umsteigen auf Tramlinie 13 Verbindung mit Zentrum besteht.

b) Vorstösse noch pendent

21. April 1982 – Postulat. Aebi H. + acht Mitunterzeichner: Ganztägige Führung der Linie 71 Rütihof-HB und Bahnhof Wipkingen.

c) Schriftliche Anfragen, deren Begehren vorwiegend aus finanziellen Erwägungen abgelehnt werden mussten (1980–1982)

27. Januar 1982. Aebi H.: Ausbau Buslinien 71 und 46 inkl. Direktbusverbindung Rütihof-Hauptbahnhof. Zu diesem Thema steht eine Petition mit 1700 Unterschriften an seit Sommer 1982.

d) Direkte Eingaben der Kunden an die VBZ

Neben diesen parlamentarischen Vorstössen erhalten die VBZ laufend sehr viele direkte Eingaben vom Bürger mit dem Wunsch um Verbesserung der Leistungen, die – auch dann, wenn sie angebracht und vernünftig wären – aus Kostengründen abgelehnt werden müssen.

Quartierparkhäuser für Anwohner auf genossenschaftlicher Basis?

Auch gut (nötig) für Höngg

Vor allem in älteren Quartieren sind Trottoirs, Strassen, Plätze, Hinterhöfe und Vorgärten ständig mit parkierten Autos überstellt. Der Wunsch nach mehr Wohnlichkeit ist nur erfüllbar, wenn Anwohner dazu bereit sind, ihre Autos umweltgerecht in Quartiergaragen zu parkieren. Der unmittelbare Lebens- und Wohnbereich soll wieder dem Menschen und seinen Bedürfnissen zur Verfügung stehen. So wird es möglich, Wohnstrassen und Spielplätze zu erstellen sowie Hinterhofsanierungen und Verkehrsberuhigungsmassnahmen durchzuführen, ohne den «Schwarzen Peter» einfach anderen Quartierbewohnern aufzuhalten.

Ein Quartierparkhaus auf genossenschaftlicher Basis bauen, betreiben und verwalten die Benützer (Anwohner) selber. Der günstige Mietzins (ca. Fr. 80.–/Monat) bietet die beste Gewähr, dass sich möglichst viele Anwohner an einer solchen Quartiergarage beteiligen. Diese Art der Selbsthilfe von Quartierbewohnern ist nur bei einer nicht gewinnstrebenden genossenschaftlichen Organisation möglich und wenn die Stadt unterstützend und fördernd mithilft. Genossenschaftlich organisierte Quartierparkhäuser

werden durch das Genossenschaftskapital, Baukredite und Beiträge aus dem Parkuhrenfonds finanziert. Da es sich um eine längerfristige Massnahme über Jahre hinweg handelt, erhält der Stadtrat die abschliessende Kompetenz in eigener Regie Beiträge aus dem Parkuhrenfonds zu gewähren. Also keine Dauerbelastung des Parlamentes und des Stimmbürgers über den Bau von Quartiergaragen, was sowieso nur die direkt betroffene Bevölkerung interessiert. Der Quartierbewohner entscheidet selber ob er ein Quartierparkhaus will, indem er sich bei einer dieser noch zu gründenden Genossenschaften beteiligt. Teilnahmeberechtigt sind alle Anwohner und Hauseigentümer sowie ortsansässiges Kleingewerbe. Nach Rückzahlung der Bauschuld fliessen die Erträge aus den monatlichen Mietzinsen wieder in den Parkuhrenfonds zurück. **Diese Form der Finanzierung belastet den Steuerzahler nicht. Die Gelder stammen aus dem Parkuhrenfonds und sind nach Gesetz wieder zweckgebunden zu verwenden. Die Stadt Zürich erhält so eine Vielzahl von Quartiergaragen ohne die Stadtkasse und den Steuerzahler belasten zu müssen.**

Gibt es eine zweckmässiger und sinnvollere Lösung, als dass Quartierbewohner zur Selbsthilfe greifen und Quartiergaragen erstellen, betreiben und verwalten, unterstützt und gefördert durch den Stadtrat, ohne die Stadt letzten Endes auch nur einen Rappen zu kosten? Wohl kaum! Soll der heute unbefriedigende Zustand mit der wilden Parkiererei aufrecht erhalten werden oder sind Sie mit uns der Ansicht, dass die Stadt hier nicht nur mit schönen Worten, sondern mit Taten wirken soll?

Wir bitten Sie, die Initiative zur Förderung von Quartierparkhäusern für Anwohner auf genossenschaftlicher Basis zu unterstützen. Sie tun dies nicht für uns, sondern für sich selber und Ihre Nachkommen, die auch noch in dieser Stadt leben möchten.

Landesring der Unabhängigen

Kurs für autogenes Training im Gemeinschaftszentrum Wipkingen

(Eing.) Unser Leben spielt sich zwischen den beiden Polen von Spannung und Entspannung ab, entsprechend dem Yang und Yin der Chinesen. Erfolgt nach einer Spannung keine Entspannung, ist unser inneres Gleichgewicht gestört. Ohne dasselbe sind weder Glück noch Gesundheit möglich.

Die natürliche Entspannung haben wir in der Zivilisationsanspannung weitgehend verloren. Beschwerden entstehen durch Verkrampfung und innere Unruhe. Durch das autogene Training können wir diese so notwendige Entspannung für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden wieder zurückgewinnen. Einer der grossen Vorteile des autogenen Trainings besteht darin, dass es praktisch von jedermann, ja schon von Kindern ab dem 9. Lebensjahr, innerhalb relativ kurzer Zeit mühelos erlernt werden kann. Erstes Ziel dieses Trainings ist eine konzentrierte Selbstentspannung. Aus dieser resultiert erhöhte Konzentration, Gelassenheit, Persönlichkeitsentfal-

lung, Kreativität, sowie Befreiung von Lampenfieber, Prüfungsangst, Minderwertigkeitsgefühlen, Schlafstörungen und Störungen des vegetativen Nervensystems.

Der Kurs bietet Ihnen eine Einführung in die klassische Methode des autogenen Trainings von Prof. J. H. Schultz.

Es würde mich freuen, Ihnen den Weg zu sich selbst und dadurch zur Selbsthilfe zeigen zu dürfen.

Mit autogenem Training können Sie lernen gesunder, erfüllter und glücklicher zu leben.

Unser 6-Lektionen-Kurs für autogenes Training beginnt **Donnerstag, 18. November 1982, um 20 Uhr, im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Ampèrestrasse 4, 8037 Zürich. Anmeldungen erbitten wir an Dr. Peter Rechsteiner + dipl. AT-Pädagogin Franziska Della Bianca, Freystrasse 8, 8004 Zürich, Telefon 242 72 37.**

Chumm, Chauf, Hilf

ist auch dieses Jahr das Motto des Vorweihnachtsverkaufs, am Freitag, den 19. November 1982, von 10 bis 20 Uhr und Samstag, den 20. November 1982, von 9 bis 17 Uhr, zugunsten des Tagesheimes und der Ergotherapie.

Alle, die nach neuen Ideen und kleinen Geschenken Ausschau halten, finden in unserem Weihnachtshaus Originelles, Praktisches und Nützliches und zudem erwarten wir Sie zum Zmorge, Zmittag und Znacht in unserer gemütlichen Kaffistube. Unsere wunderbare Gerstensuppe ist bereits zur Tradition geworden.

Neu: Am Samschtig ab de Nüni gits en Puurezmorge.

Wir – Schweizerisches Rotes Kreuz, Sektion Zürich – freuen uns auf Ihren Besuch.

Wir gratulieren

Im November gibt es oft trübe Tage, aber wir alle haben die Gewissheit, die Sonne kommt wieder! Freuen wir uns darauf, denn Freude erhellt den Tag. Liebe Jubilarinnen und Jubilare, wir wünschen Ihnen für das neue Lebensjahr viel Freude und Sonnenschein. Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich und wünschen alles Liebe und Gute und Gottes reichen Segen.

Geburtstag feiern:

19. November: Herr Fritz A. Schwarz, Limmattalstrasse 406, 80 Jahre.

20. November: Frau Emilie Eichenberger, Limmattalstrasse 366, 85 Jahre.

Einen frohen Festtag wünschen,

Frauenverein Höngg

Quartierverein Höngg

und die Quartierzeitung «Der Höngger»

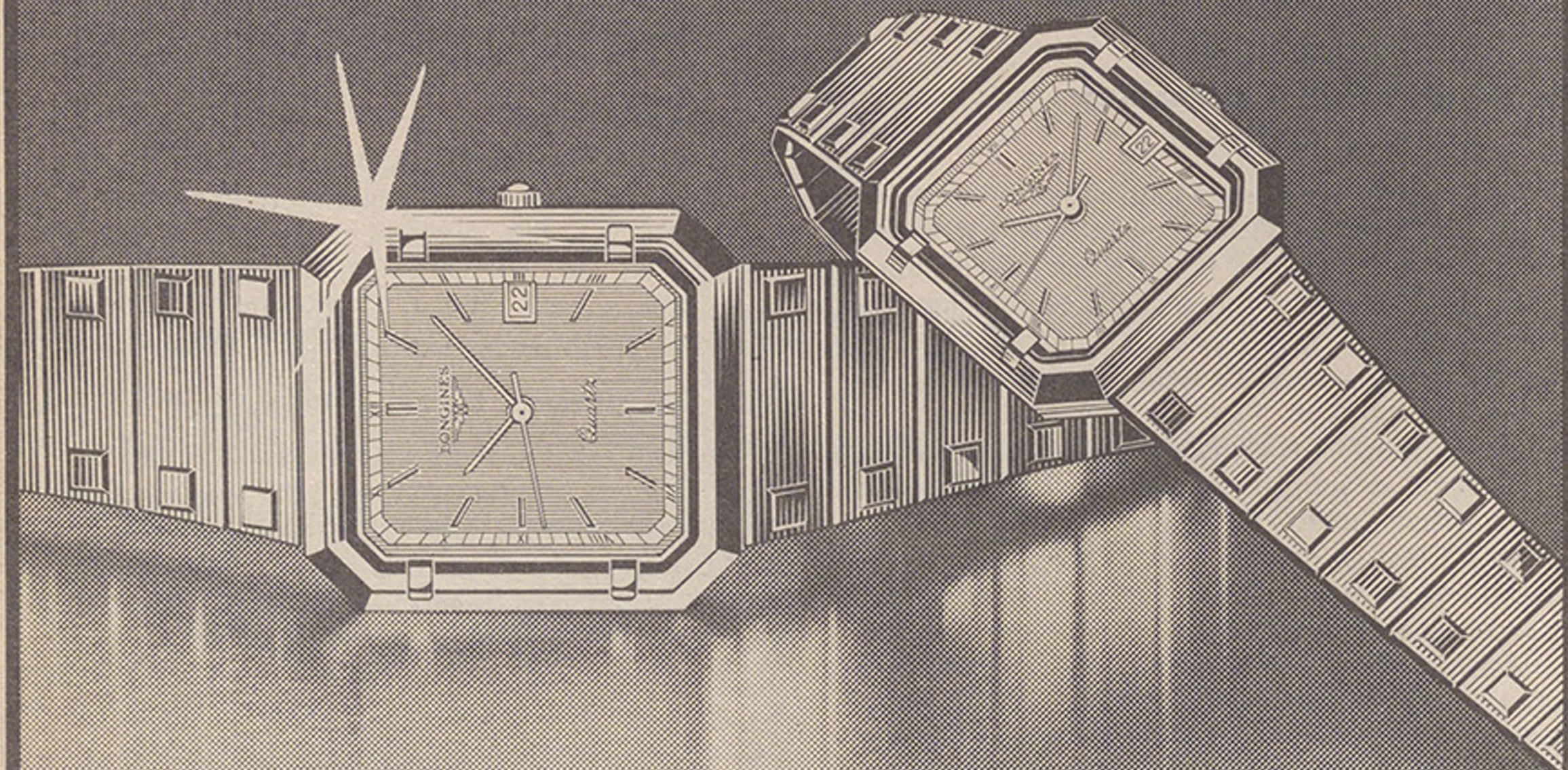
Darf ich Sie, liebe Jubilarinnen und Jubilare herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen.

M. Wyder

LONGINES

THE
LONGINES
STYLE

Collections XL



Ein neues Metall.
Morgen so blank und schön wie heute.

Die unangreifbare Härte der XL-Legierungen.
Die unverkennbare Eleganz des Longines Stils.

Uhren-Bijouterie

WEIER

Limmattalstrasse 222, Zwielfplatz, 8049 ZÜRICH, Tel. 56 54 50

Höngger Bazar

Samstag, 27. November 1982

9 bis 17 Uhr

im Kirchgemeindehaus,
Ackersteinstrasse 186/190

Unser Angebot

1000 originelle Geschenkartikel

Gestricktes — Gesticktes — Genähtes — Kunstgewerbliches — Weihnachtliches — für gross und klein.

Denken Sie jetzt an Ihre Weihnachtseinkäufe!

Reichhaltiges
Buffet

Für das Buffet werden Torten und Gebäck gerne ab Freitag, 7. November, 14.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus entgegengenommen.

«Gluschtiges»
Mittagessen

ab 11.15 Uhr

Unterhaltung
für Kinder

13 Uhr: **Kinder-Film**
15 Uhr: **Kasperli-Theater**
«D'Grossmuetter hät Geburtstag»

Erlös

für die Frauenarbeit in Kamerun und das Kinderheim Bühl in Wädenswil

Herzlich willkommen heissen Sie:

Die Frauengruppen der reformierten Kirchgemeinde und der Frauenverein Höngg

**VBZ-Vorlage:
Volksrechte nicht verschenken!**

Für Höngg und Wipkingen ist es wichtig, dass die Attraktivität des öffentlichen Verkehrsmittels, der VBZ, erhalten bleibt, bzw. in Zukunft noch gesteigert wird. Nur so ist es möglich, dass Pendler zum Umsteigen aufs öffentliche Verkehrsmittel motiviert werden können. Damit könnte ein Beitrag geleistet werden, um den Kreis 10 (und natürlich auch andere) vom privaten Durchgangsverkehr zu entlasten.

Sollten am 28. November in der Volksabstimmung die VBZ-Finanzgrundsätze angenommen werden, so hätte dies wohl gerade den gegenteiligen Effekt. Die SP und das Gewerkschaftskartell haben deshalb der vom bürgerlich dominierten Stadt- und Gemeinderat «geschneiderten» Vorlage den entschiedenen Kampf angesagt. Worum geht es? Kernstück der Vorlage bildet zunächst eine Entmündigung der Stimmbürger(innen). Zukünftig wäre es nicht mehr möglich, gegen umstrittene VBZ-Tarifentscheide das Referendum zu ergreifen. Das «Argument» für diese Beschneidung der Volksrechte: Der Stimmbürger sei eben nicht «verantwortungsbewusst» genug, um einen solchen «delikatsten» Entscheid, wie es eine Tarifierhöhung nun einmal darstelle, treffen zu können. Zu diesem Einwand sei lediglich vermerkt, dass der Zürcher Souverän in der Vergangenheit sehr wohl zwischen massiven und ungerechtfertigten Tarifierhöhungen einerseits und vertretbaren andererseits zu unterscheiden wusste. Wenn nun die Volksrechte abgebaut werden sollen, so hat dies seine handfesten Gründe: Die neuen bürgerlichen VBZ-Finanzgrundsätze hätten zwingend zur Folge, dass bis 1987 die VBZ-Steuer um 50% erhöht würden, was nicht nur das öffentliche Verkehrsmittel weniger attraktiv machen würde, sondern auch eine massive Mehrbelastung der unteren und mittleren Einkommen zur Folge hätte.

Gleicher Massstab für VBZ und Strassenverkehr

Die massiven VBZ-Tarifierhöhungen seien u.a. auch nötig, damit die VBZ kostendeckender wirtschaften könne. Es wird in diesem Zusammenhang auf den VBZ-Fehlbetrag von 1981 in der Höhe von 55 Millionen Franken verwiesen. Dieses VBZ-Defizit muss nach Meinung der SP von verschiedenen Gesichtspunkten aus relativiert werden. Da sind einmal die hohen Aufwendungen der Stadt für den Bau und Unterhalt des Strassennetzes zu nennen, die allerdings in keiner Betriebsrechnung erscheinen. In den Jahren 1972 bis 1981 machte dieser Fehlbetrag für die Stadt Zürich zwischen 44 und 67 Millionen Franken aus. Diesen Fehlbetrag für den Privatverkehr muss die Stadt jedes Jahr aus Steuergeldern finanzieren. Da fragt es sich wirklich, ob der VBZ-Fehlbetrag über höhere Steuern auf die Tram- und Busbenützer abgewälzt und so zum Verschwinden gebracht werden soll.

Die Kriterien, wie heute das VBZ-Defizit ausgerechnet wird, sind auch aus anderen Gründen nicht gerecht. Gegenwärtig werden die Infrastrukturkosten der VBZ (Verzinsung des Anlagevermögens und Abschreibungen für laufende Investitionen) der VBZ-Betriebsrechnung angelastet. Die SP wird im Gemeinderat mit einer Einzelinitiative verlangen, dass diese Infrastrukturkosten von der Stadt übernommen werden. Ebenso sollen die Kosten, welche

den Verkehrsbetrieben infolge der Behinderungen durch den Privatverkehr entstehen, der VBZ vergütet werden. Dies macht im Jahr schätzungsweise einen Betrag von 16 Millionen Franken aus. Bei Anwendung dieser SP-Grundsätze wären die VBZ durchaus in der Lage, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen.

Nein zu einer unsozialen Vorlage

Neben diesen neuen buchhalterischen Grundsätzen verlangt die SP auch andere Massnahmen, um der Priorität des öffentlichen Verkehrs in Zürich endlich zum Durchbruch zu verhelfen. Kurzfristig geht es am 28. November aber um die Frage, ob wir Stimmberechtigten bei einer Kernfrage des öffentlichen Verkehrs – der Tarifgestaltung – weiter am Ball bleiben können oder nicht. Es sind dabei zwei einleuchtende Argumente, welche für eine Ablehnung der bürgerlichen VBZ-Finanzgrundsätze sprechen: Als Stimmbürger(innen) können wir nicht Hand dazu bieten, uns selber zu entmündigen. Hinter dieser VBZ-Vorlage lauert eine 50%ige Erhöhung der Tarife in den nächsten fünf Jahren. Zu einer solchen unsozialen Massnahme auf Kosten der unteren und mittleren Einkommen sagen wir nein.

U. Mägli, SP Zürich 10

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Bannwart, Walter, gew. Mechaniker, geboren 1923, von Zürich und Wynigen BE, Gatte der Frieda geb. Stoffner; Imbisbühlstrasse 10.

Buchmann, Julius, pens. Werkmeister, geboren 1915, von Zürich und Maschwanden ZH, Gatte der Adele geb. Wildi; Michelstrasse 41.

Meier, Julius, pens. Chefpatissier, geboren 1896, von Zürich und Eglisau ZH, Gatte der Olga geb. Neukom; Giblenstrasse 53.

Metzger geb. Gutsell, Kreszentia genannt Philomena, geboren 1897, von Zürich und Wängi TG, Witwe des Max, gew. städt. Arbeiters; Limmattalstrasse 366.

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, I. Stock, Büro 102 (7.30-9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nur nach telefonischer Absprache).

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom Datum der Ausschreibung an.

Wer nachbarrechtliche Ansprüche wahrnehmen will, soll das Begehren für die Zustellung von baurechtlichen Entscheiden innerhalb der Auflagefrist bei der Baupolizei stellen. Wird es nachher gestellt, so endet für den Gesuchsteller die Rekursfrist spätestens mit derjenigen, welche für den Bauherrn gegen den Entscheid der Bausektion II des Stadtrates läuft (§§ 315 f des Planungs- und Baugesetzes).

Bauprojekte: Segantinstrasse 80, 82 und 86, 88, Parzellierung, M. Aeschlimann, Segantinstrasse 80. 16. November 1982

Baupolizei

Damen-schneiderin

empfiehlt sich für Neuanfertigungen und Aenderungen
Telefon 840 23 15

Derungs und Brunner
Ostring 36
8105 Regensdorf

Verwechselt

am 14. November, im ersten Stock in der «Mühlehalde» Höngg einen Regenmantel mit wollenem Einsatzfutter und Schlüsselbund mit 14 Schlüsseln.

Zu melden
Telefon 01 / 56 27 52

Zu verkaufen

Lammfell-Mantel, beige Gr. 38-40, leicht tailliert, Fr. 350.—

Sklaurüstung: Kneissel TXS Compact 190 cm, Stöcke Kneissel, Bindungen Look Nevada N 77, Schuhe Raichle Laubhorn, Grösse 40. Bei Abnahme der ganzen Ausrüstung Fr. 400.—

Telefon 56 44 50 abends

ACHTUNG!

Wer legt Wert auf handgebügelte Hemden?

Tel. 42 65 93

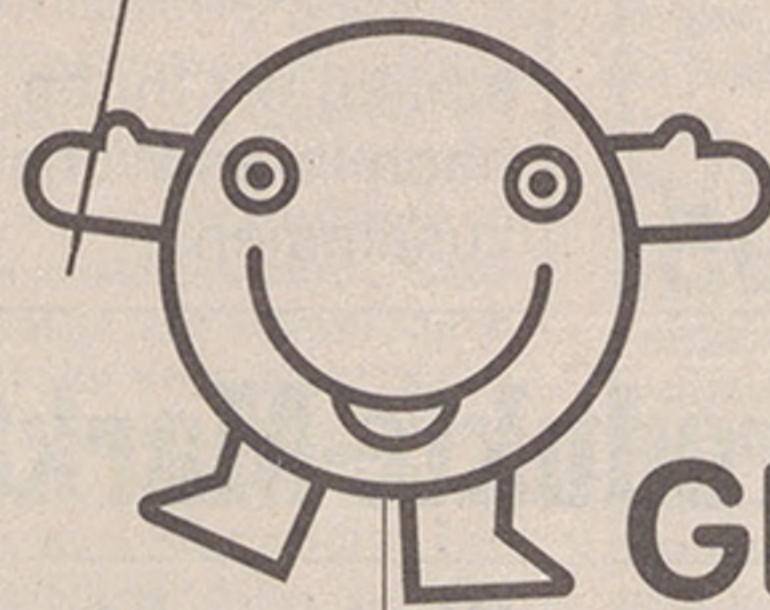
Auch ein Klein-Insert wirkt.

Umzüge

bis 4 Zimmer ab Fr. 35.— pro Stunde und pro km 1.50. Firma mit 10jähriger Erfahrung.
Telefon 56 83 55



Steigt der Ballon,
so ist das Wetter gut.
Oder ein schlechtes,
das sich bald bessern tut.



GRATIS - BALLON - WOCHE ZUM 1. GEBURTSTAG DES HAMPPELMAA

Woher der Wind auch weht: Der HAMPPELMAA feiert seinen ersten Geburtstag mit einem Schmünzeln von Ohr zu Ohr. Herzlichen Dank Euch allen, die Ihr uns auf dem Weg durch die vier Jahreszeiten Auftrieb gegeben habt! Einen bunten HAMPPELMAA-BALLON schenken wir jedem Kind, das Lust hat, ihn steigen zu lassen. Und das - bei Sonnenschein und Regen - vom nächsten Samstag an bis und mit Samstag, den 27. November. Also, Kinder: Macht den Himmel über Höngg frischfröhlich farbig - und habt viel Spass dabei!

HAMPPELMAA Ackersteinstrasse 205, beim Meierhofplatz, 8049 Zürich-Höngg.

Reparaturen Hans Fawer Limmattalstrasse 204 Zürich-Höngg Tel. 56 57 00

Radio TV Video

Welcher rüstige Rentner würde tagsüber von Montag bis Freitag mit unserem **Jagdhund 10jährig** spazieren gehen? Ein sehr liebes, ruhiges und sauberes Tier. Kurzhaarig, geeignet für die Wohnung. Er würde gebracht und geholt werden. Eine Entschädigung wäre selbstverständlich.
Telefon 56 13 61 abends ab 18.00 Uhr

Rückenleiden vorbeugen!

Rückenleiden gehören zu den häufigsten rheumatischen Erkrankungen. Gute Haltung hilft vorbeugen. Hier ein Beispiel richtiger und falscher Haltung aus unserem Merkblatt «Rückenregeln».

Beim Stehen zwischen-durch: Beim Aufstützen Knie biegen.

Gratis erhältlich bei der Schweiz. Rheumaliga Lavaterstr. 4, 8002 Zürich
Bitte an Sie adressiertes und frankiertes Couvert beilegen.

SCHWEIZERISCHE RHEUMASPENDE

Dringend gesucht in 4 1/2-Zimmer-Wohnung eine nette

Putzfrau

in Neubau, inkl. zum Hemdenbügeln in sehr saubere und gepflegte Verhältnisse «Bankkaufmann», nach Vereinbarung.
Fr. 15.— pro Stunde

Telefon P. 56 86 76
Geschäft 467 88 17

Gesucht

Putzfrau

zur Reinigung von neuer 3-Zimmer-Wohnung von jüngerem, alleinstehendem Herrn. Circa 2 Stunden pro Woche.

Telefon 56 68 12.

Per 1. Dezember, evtl. später, schöne, zinsgünstige

4-Zimmer-Altwohnung

mit Ofenheizung zu vermieten.

Anfragen unter Chiffre Nr. 1554 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich

Wenn Sie Interesse hätten, in meinem

Einmann-Haushalt

Ihre hausmütterlichen Talente gegen angemessene Bezahlung walten zu lassen, rufen Sie bitte 56 61 10 ab 18 Uhr an!

SUBARU vom Spezialisten.

Gelegenheit für kluge Rechner!

Wir wechseln unsere Dienst- und Direktionswagen.

Diverse Modelle und Farben.

Gutgepflegte Fahrzeuge mit wenig Kilometern und Garantie.

Emil Frey AG, Zürich
Badenerstrasse 600, 8048 Zürich
Telefon 01 / 495 24 11

Das vielseitige Autohaus

VBZ-Finanzabstimmung:

Ja für ein Tram mit Zukunft

Komitee «Pro VBZ Züri-Linie», Postfach 1121, 8036 Zürich

8049 Zürich-Höngg, 11. November 1982
Bergellerstrasse 20

In tiefer Trauer müssen wir den Tod meines lieben Gatten, unseres gültigen Vaters, Bruders und Freundes hinnehmen.

Hermann Widmer-Hofer

Kurz nach seinem 50. Geburtstag wurde er uns durch einen tragischen Unglücksfall genommen.

Seine Güte und seine frohe Herzlichkeit werden wir nie vergessen.

Wir bitten Sie um Ihr Gebet für den lieben Verstorbenen.

Angelika Widmer-Hofer,
Brigitte und Christof

Geschwister, Verwandte und Freunde

Die Beerdigung fand am Mittwoch, 17. November 1982 auf dem Friedhof Brunnenwiese in 5430 Wettingen statt.

Wir bitten Sie, an das Heilpädagogische Bildungszentrum «Johanneum», 9652 Neu St. Johann SG, Postcheck 90-443, zu denken.

**Zürich
gestalten:
Umwelt
erhalten.
Regionalplan
des Stadtrates**

Regionalplan
des Gemeinderates
nein

ja

Komitee für den Regionalplan des Stadtrates, Postfach 1121, 8036 Zürich.

WINTERPNEUS

**Günstig und erst noch in Ihrer Nähe!
Beratung, Verkauf und Montage.**

Zum Beispiel

GOODYEAR	155 SR 13 TU	94.-
	165 SR 13 TU	105.-
	175 SR 14 TU	127.-



**Shell Service
Europabrücke**

Ulrich Gehrig
Am Wasser 146, 8049 Zürich
Tel. 01/56 41 00

Auch
ein
Klein-
Inserat
wirkt.

**R. SPILLMANN
TRANSPORTE
ZÜRICH**

Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01/42 47 39

Schüler, Lehrer, Eltern,
Schulpfleger
und andere Interessierte!

**Mittwoch, 20. November 1982
20 Uhr, im «Sonnegg»**

Gespräch mit dem Mittelschullehrer
und Psychoanalytiker

Hans Hehlen

Autor des Buches

**«Die Freude
gestört zu werden»**

(Auf Geheiss der Behörde verfasster Semesterbericht)

Zum Mitdiskutieren lädt ein:
Quartiergruppe Höngg

**Hürstwald
Garage AG**

Fronwaldstrasse 15
8046 Zürich · Telefon 57 55 44
Filiale Wehntalerstrasse 505
8046 Zürich · Telefon 57 00 57



Tankstelle, Spenglerei, Malerei

Der neue Audi 100

Das aerodynamisch beste Serienauto der Welt.

Machen Sie Bekanntschaft mit diesem aussergewöhnlichen Auto. Wir laden Sie zur Besichtigung und Probefahrt ein und freuen uns auf Ihren Besuch.

Flims

Waldhaus 1150 m

hotel des alpes

Saisoneröffnung: Samstag, 27. 11. 1982

Das 80 Studio ****Aparthotel mit dem vollen Hotelservice. Kochnische. Frei und ungebunden! Wählen Sie selbst: garni, Halb- oder Vollpension. Restaurant, Hallenbad, Sauna, Garage. 7 Tage Zimmer/Frühstück ab Fr. 336.- pro Person im Doppelzimmer.

Vorteilhafte Pauschalskiwochen!

Dir. F. Meier Tel. 081 39 01 01

Quick-Shop



Tradition
seit 1930

Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mundende Dessertkäse

Fondue

immer frisch gerieben
Hausmischung

100 g **1.95**

Fondue

stellen wir Ihnen gerne
nach Ihren Wünschen
zusammen.

Frischprodukte-Markt

Grenobler Baumnüsse

Neue Ernte

1 kg nur **5.90**

Weihnachts- Guetzli

Bäcker-Qualität

400 g Beutel **6.90**

Zwiebel-Zöpfe

kg **7.50**

Knobli-Zöpfe

kg **12.—**

Frisch aus Spanien

Navels-Orangen
Satsumas-Mandarinen
Clémentinen

Quick-Shop — der ideale Einkaufsort mit den
Preisvorteilen des Super-Discounts, der
Auswahl und der individuellen
Bedienung des
Fachgeschäftes.

Quick-Shop

Discountmarkt

Farmers Best Fresh

Vollwaschmittel
3/4 kg gratis

5 3/4 kg Trommel nur **13.90**

Genie Automat

geniales Waschen

5 kg Trommel nur **14.50**

Planta Margarine

Duo-Pack

2 x 250 g nur **3.60**

Oetker-Backpulver und -Vanillin-Zucker

5er-Pack nur **1.50**

Getränke-Discount

geöffnet: Mo—Fr 8.00—12.00 und 14.00—18.30 Uhr
Sa 7.30—16.00 Uhr durchgehend

— Riesenauswahl

(über 100 verschiedene Getränke)

— Tiefstpreise

(unschlagbar)

— zentrale Lage

(keine langen Anfahrtswege)

— bequem erreichbar

(per Auto, Tram oder zu Fuss)

— Parkplätze

(eigene, direkt beim Eingang)

Beaujolais Nouveau 1982

frisch, fruchtig, süffig,
jung getrunken

70 cl Flasche nur **5.95**

Riesen-Auswahl

**in Wein-
Geschenkkistli**

Im Quick-Shop chaufe
isch de Plausch

Kleiner Grenzverkehr

Von den französischen Zöllnern hört man nicht nur Schmeichelhaftes. Und nicht nur die Japaner beklagen sich über schikanöse Behandlung bei Einfuhrformalitäten.

War da neulich auf Einladung des französischen Senatspräsidenten Alain Pöher eine schweizerische Parlamentarierdelegation («Freundschaftsgruppe») am Zoll in Cointin, angeführt von Ständerpräsident Dreyer. Und weil man nicht mir leeren Händen auf Besuch geht, hatten die Gäste eine kostbare Pendule mit, als Präsent der Eidgenossenschaft. Nun die Klage: Herr Dreyer musste eine Einfuhrtaxe von 55 (in Worten fünfundfünfzig) französischen Francs erlegen; nicht sonderlich schwerwiegend im Vergleich zum Wert des Geschenkes. Hensodenn.

Jetzt aber: Als die helvetische Delegation fünf Tage später den umgekehrten Weg über Cointin nach Hause nahm, wurde dem Delegationsleiter (wohl auf einer Liste fixiert) eröffnet, man habe die Einfuhrtaxe falsch berechnet gehabt und eine Null vergessen – die Taxe mache 500 Francs aus. Herr Dreyer: Es habe sich um ein Geschenk gehandelt, das nicht unter den kommerziellen Grenzverkehr falle; man werde doch dem Präsidenten des französischen Senats noch etwas mitbringen dürfen.

Der Zöllner erwies sich als ungläubiger Thomas: Haha, ob die Uhr nicht etwa gar für den

Präsidenten Mitterand bestimmt gewesen sei? Nix da – «um einem peinlichen Nachfordersverfahren zu entgehen, blieb dem Vorsitzenden des Ständerates nichts anderes übrig, als die geforderte Summe zu bezahlen».

Es wird ja, wie Pendule (und Reise?) nicht aus dem eigenen Sack gewesen sein...

In der letzten «Zollrundschau» ist von menschlichem Verhalten schweizerischer Zollbeamter zu lesen. Kam da einer mit einem Beinschinken aus Frankreich. Das Fleisch auf der Waage ergab ein Übergewicht über zollfreie Einfuhr hinaus – der Mann hätte den Leckerbissen verzollen müssen. Er fragte den Zöllner, ob er den Knochen abtrennen dürfe. Durfte er. Das «blutte» Fleisch auf der Waage zeigte jetzt ein zollfreies Gewicht an. Ob er den Knochen für den Hund (auch zollfrei) mitnehmen dürfe? Dem stand nichts im Wege.

Wohl aber der Einfuhr eines «Poulet de Bresse», mit dem ein Bekannter neulich am Schweizerzoll erschien, der unerbittlich blieb und die Einfuhr, aus was für Gründen auch immer, untersagte. Der Enttäuschte, verärgert, aber nicht faul, begab sich auf französisches Hoheitsgebiet zurück und verkaufte den Schmaus in einem Restaurant. Den Erlös durfte er einführen.

Sollte es auch am Zoll ab und zu so sein, dass man auf die richtigen Leute stossen muss?

Die Freisinnig-Demokratische Partei 10 feiert ihr fünfzigjähriges Bestehen

Vor fünfzig Jahren, am 1. Dezember 1932, haben liberale Männer im Restaurant «Zur Alten Trotte» in Höngg die Freisinnige Kreispartei 10 (Höngg und Wipkingen) gegründet. Diese Gründung erfolgte im Hinblick auf die für den 1. Januar 1934 vorgesehene Eingemeindung des ehemaligen Rebbauernorfes Höngg in die Stadt Zürich.

Betrachten wir die heutige Situation, so stellen wir fest, dass sich innerhalb dieser Kreispartei kürzlich zwei Ortsgruppen, Höngg und Wipkingen, gebildet haben. Dadurch können die Interessen der beiden Quartiere rund um ihren Kirchturn besser erfasst und entsprechend behandelt werden.

Die FDP 10 führt am 4. Dezember 1982 aus Anlass ihres fünfzigjährigen Bestehens eine Jubiläumsveranstaltung durch, zu der Mitglieder, Wähler und weitere Parteifreunde herzlich eingeladen sind. (Siehe Inserat in der letzten Novemberwoche).

Mit diesem Fest will die FDP 10 nicht nur ihrer Gründer und Wegbereiter im Quartier gedenken, sondern ebenso sehr all jener Frauen und Männer, die sich in den vergangenen Jahrzehnten für die liberalen Ideen mit Mut und Tatkraft eingesetzt haben. Gleichzeitig soll dieser Anlass durch verschiedene Attraktionen und Gratis-Verpflegungsmöglichkeiten den Dank der FDP 10 gegenüber ihren Wählern und Gönnern ausdrücken.

Abschliessend dürfen wir mit Genugtuung feststellen, dass auch unsere heutigen Vertreter in den verschiedenen Räten und Kommissionen erfolgreich zum Wohle unseres Stadtkreises tätig sind.

FDP 10, B. Lutz

Neue Wege bei der Sportstättenplanung

Die vom Stadtrat 1968 verabschiedete Sportstättenplanung konnte nur teilweise verwirklicht werden, so dass in der Stadt Zürich nach wie vor ein Mangel an Sportanlagen besteht.

Da zahlreiche, 1968 noch für den Sportstättenbau vorgesehene Areale inzwischen für andere Zwecke verwendet wurden, reichen die für den Sport zurzeit noch reservierten Landreserven nicht aus, um die Bedürfnisse zu decken. Auf Antrag des städtischen Sportausschusses beauftragte deshalb Stadtrat Kurt Egloff am 25. August 1982 eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung einer neuen, den heutigen Gegebenheiten, den aktuellen Bedürfnissen und auch der zurückgegangenen Bevölkerungszahl angepassten Sportstättenplanung.

Auf Anregung unseres Höngger Gemeinderates, Präsidenten des Sportvereins Höngg und initiativen Mitgliedes des städtischen Sportausschusses, Werner Furrer, beschritt das Sportamt der Stadt Zürich neue Wege bei der Sportstättenplanung, lud es doch die interessierten Höngger Sportvereine zu einer Diskussion über die Bedürfnisse und Prioritäten aus der Sicht des Quartiers ein.

Gemeinderat Werner Furrer als Gesprächsleiter konnte im Restaurant Mühlehalde die Delegationen zahlreicher Vereine begrüssen. Vertreten waren der Armbrustschützenverein Höngg, die Damen- und Frauenriege Höngg, die Interessengemeinschaft Kanu, der Kanu-Club Zürich, der Pontonierfahr-Verein, der Radfahrer-Verein Höngg, die Satus Männerriege Höngg, der Satus Höngg, die Standschützen- und Schiessplatz-Genossenschaft Höngg, der Tennisclub Höngg, der Turnverein Höngg, der Verein für Volksgesundheit sowie der Quartierverein Höngg.

Ernst Hänni, Chef des Sportamtes, der seit seinem Amtsantritt am 1. Dezember 1981 durch seine offene und tolerante Haltung bei Sportvereinen und Presse viel Goodwill geschaffen hat, gab vorerst einen Überblick über die bisherigen Ergebnisse der unter seinem Vorsitz stehenden Arbeitsgruppe «Sportstättenplanung».

In der anschliessenden Diskussion meldeten die anwesenden Höngger Clubvertreter folgende Wünsche an:

- Die Sportanlage Hönggerberg soll um ein bis zwei Fussballplätze sowie um einen Allwetter-Trainingsplatz erweitert werden.
- Das Angebot für die Höngger soll durch eine Freizeitsportanlage mit Spielplätzen, Feuerstellen u.a. für die nicht vereinsgebundenen Sportler, Familien usw., durch 6 Tennisplätze für freie Spieler sowie eine Mehrzweckhalle vervollständigt werden.

Nach Ernst Hänni soll dieser Wunschkatalog bei der Ausarbeitung der neuen Sportstättenplanung berücksichtigt werden. Über die konkrete Planung werden die Höngger Vereine zu einem späteren Zeitpunkt nochmals Stellung beziehen können.

Solche Absprachen mit den Quartierssportvereinen sind im Zusammenhang mit der Sportstättenplanung neu. Gemeinderat Werner Furrer und Ernst Hänni sind aber überzeugt, dass der eingeschlagene Weg richtig ist und zu einer konstruktiven Zusammenarbeit führt.

«Der Höngger» wird seine Leser weiter auf dem laufenden halten.

Aus dem Schulkreis Waidberg

Die Kreisschulpflege Waidberg, präsiert von A. Bohren, bestellte an ihrer Herbstsitzung die Wahlkommissionen für die Lehrer-Neuwahlen und genehmigte das Lehrstellenbegehren für das Schuljahr 1983/84, das sieben Klassen weniger als im laufenden Schuljahr vorsieht.

Aufgrund der positiven Ergebnisse des Versuchs «Schülerclub» im Schulhaus Nordstrasse beantragt die Kreisschulpflege – frühzeitig mit Rücksicht auf den langen Instanzenweg – eine Verlängerung der Versuchsdauer um weitere vier Jahre vom Frühjahr 1984 bis zum Frühjahr 1988.

R. Harsch, Wahlfach-Organisator im Schulhaus Riedtli, orientierte über den Versuch mit einer Wahlfach-Studentenliste an den III. Klassen der Oberstufe, wie er in den Schulhäusern Riedtli und Waidhalde durchgeführt wird. Er erlaubt dem Schüler der III. Sekundar- und Realklasse, seinen Stundenplan etwa zu einem Drittel selbst zu bestimmen, da einerseits die Pflichtfächer und Pflichtstunden reduziert werden, andererseits ein vielfältiges Wahlfach-Angebot besteht. So wird es ihm möglich, im letzten Volksschuljahr gewisse Schwerpunkte je nach Interessen, Fähigkeiten und späteren Ausbildungszielen zu setzen.

Einstimmig stimmte die Kreisschulpflege sodann einem Resolutionsantrag zweier Höngger Schulpfleger an Stadtrat Dr. J. Kaufmann zu, der eine Verbesserung der Busverbindungen von und nach Höngg anstrebt:

«Das neue «Buskonzept Höngg» (Bus Nr. 46 und 71) ist seit dem 23. Mai dieses Jahres in Kraft: erste aussagekräftige Erfahrungen konnten damit in den vergangenen Monaten gesammelt werden. Unsere Erfahrungen haben im wesentlichen die von der Schulpflege bereits früher geäusserten Bedenken bestätigt. Aus der Sicht der Kreisschulpflege besteht der wichtigste Mangel des neuen Konzeptes darin, dass die Schüler aus dem Quartier Höngg über keine schnelle, direkte Verbindung zu den Wipkinger Schulhäusern (z.B. Waidhalde und Letten) verfügen. Damit werden den Schülern nicht nur überlange Anfahrtswege zugemutet, sondern für viele wird es auch unmöglich, über Mittag nach Hause zu gehen. Die Schulpflege Waidberg fordert deshalb die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich auf, das Buskonzept im Sinne unseres Schreibens vom 25. September 1979 auf das Winterhalbjahr hin zu überprüfen.»

Vo Höngg us gsee

Nicht aus Dumbbach!

Es gibt immer wieder imponierende Leute, die mehr können als Brot essen. Zuweilen sagt man, diese Art Menschen sei nicht aus Dumbbach.

So sind besonders Erdgeschöpfe beeindruckend, die in der Lage sind, innert kürzester Zeit ein sicheres Urteil über irgend etwas abzugeben.

Ein Beispiel dieser Art liefert Nicholas Harman. Das ist ein Brite, der im bekannten Magazin «The Economist» ein vollständiges Bild über die Schweiz gezeichnet hat, ein Land, das er – wie er treuherzig am Schweizer Radio erklärte – bislang nicht näher kannte. Vier Wochen genügte, um eine genaue Analyse zu schreiben und sogar um gute Ratschläge zu erteilen. Es ist nicht verwunderlich, dass der «Tages-Anzeiger» besondere Freude an der Feststellung hat, wir Schweizer hätten einen besonders harten Wessenzug, der etwa sichtbar wird, wenn wir junge Nonkonformisten (gemeint sind unter anderem «Bewegung» und Dienstverweigerer) als Klassenlose behandeln. Der gemerkige Engländer hat herausgefunden, dass uns das SBB-Defizit beschäftigt und dass auch wir keine besonders günstige Wirtschafts-Prognose stellen können. Dazu braucht es allerdings allerhand! Das Wähler-desinteresse an den Urnen, bringt den 4-wöchigen CH-Kenner Harman zur Feststellung, dass wir möglicherweise ein falsches System haben könnten. 1991 feiern wir 700 Jahre Eidgenossenschaft und haben das selber noch nicht gemerkt! Vielen Dank Mr. Harman!

Der Brite ist aber beileibe nicht allein. Kürzlich hatte ein Nicaragua-Reisender Gelegenheit, am Schweizer Radio über das Land zu berichten. Er war nur kurze Zeit dort. Aber was der Mann alles für Zusammenhänge gespürt, hinterbeleuchtet und erfasst hat, ist geradezu phänomenal. Es tönte, als ob ein Einheimischer mit fünf Generationen nicaraguanischer Vorfahren uns europäischen Laien über seine Heimat und deren Schicksal orientiere.

Weil wir verlernt haben, immer kritisch genug zu sein, erhalten solche Blitz-Augenzeugen zuweilen ein Gewicht, das ihnen nicht zukommt. Ein Oerlikoner der von 15.15 bis 16.20 Uhr unseren Meierhofplatz erlebt, kann auch nicht gültig berichten, wie unsere Quartierdrehseibe in Tat und Wahrheit uns plagt und täglich an den Nerven zehrt. «Experte scheinen ist nicht schwer, Experte sein dagegen sehr!»

de Kari vo Höngg

Notizen aus dem Kantonsrat

Ratspräsident Bruno Schürch, FDP, Winterthur, versucht seit einiger Zeit mit Doppelsitzungen der ansteigenden Traktanden Herr zu werden. Mir scheint das Unterfangen fast aussichtslos. Am letzten Montag standen nicht weniger als 86 Geschäfte zu Beratung. Am Abend waren davon zwei durchberaten worden, wobei sich hinten neue Vorstände angeschlossen haben. Bis zu den Wahlen am 24. April 1983 wird die Aktivität der 180 Ratsmitglieder kaum merklich zurückgehen. Es gehört nun einmal dazu, dass die Volksvertreter im Vorfeld von Wahlen sich ihren Wählern in Erinnerung rufen müssen. Und da macht keine Fraktion eine Ausnahme, ob sie nun für mehr oder weniger Staat ist. Die Verwaltung hat auf alle Fälle mehr zu tun, und zwar auch für diejenigen, die den Staatsapparat drastisch reduzieren möchten. Der Fortsetzung und dem Abschluss der Beratung des Geschäftsberichtes 1981, bei dem kaum Höhepunkte zu verzeichnen waren (trotz einer drei Stunden dauernden Debatte), folgt eine engagierte und lebhaft Auseinandersetzung um den Bau der Umfahrungsstrasse Eglisau. Die Mehrheit der vorbereitenden Kommission beantragte in Übereinstimmung mit dem Regierungsrat, einen Kredit von 68 Mio. Franken zu bewilligen. Demgegenüber beantragte die EVP-Fraktion, auf die Umfahrung gänzlich zu verzichten. SP- und LdU-Fraktionen und einzelne CVP-Kantonsräte setzten sich für die teilweise Untertunnelung der Umfahrungsstrasse – anstelle der projektierten Brücke – ein, wobei der Baukredit um 25 Mio. auf 93 Mio. Franken ansteigen würde. Strassenbauvorhaben sind seit einiger Zeit schwer durchzusetzen; bekanntlich auch beim Volk. Es ist richtig, dass Umwelt- und Landschaftsschutzfragen an Bedeutung zunehmen. Es ist unsere Pflicht, auch den kommenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen. Nur dürfen wir dabei den Menschen von heute nicht ganz vergessen. Umfahrungsstrassen haben den Zweck, die Einwohner in den Städten und Ortschaften vor Lärm und anderen Immissionen zu schützen. Das Spannungsverhältnis zwischen den Bedürfnissen der betroffenen Einwohner von Eglisau und dem Schutz der Landschaft zeigte sich im Kantonsrat mit aller Deutlichkeit. Deshalb kann das knappe Resultat von 59 zu 58 Stimmen für die Rückweisung der Vorlage an die Regierung nicht überraschen.

Kantonsrat Anton Killias, CVP Höngg

Wohin mit Ihrer alten Brille?

Im Laufe des Monats November wird in Zürich und Umgebung von Lions-Clubs eine Brillen-Sammelaktion durchgeführt. Die Brillen werden für Sehbehinderte in Indien gesammelt und mit Unterstützung des Lions-Clubs Bombay unter ärztlicher Kontrolle angepasst und gratis abgegeben.

Im November können in allen Optikergeschäften sowie in den drei grossen City-Warenhäusern Globus, Jelmoli und Osakr Weber alte, nicht mehr benutzte Brillen oder Brillengestelle abgegeben werden. Die Lions-Clubs appellieren an alle (ehemaligen) Brillenträger, ausrangierte, nicht mehr passende und veraltete Brillen an den speziell bezeichneten Sammelstellen abzuliefern.

SBG Ihre Bank mit Rat und Tat.

Zahntag mit Zins.

Der Rat: Machen Sie mehr aus Ihrem Zahntag und vereinfachen Sie sich den Umgang mit Geld.

Die Tat: Eröffnen Sie ein Gehaltskonto bei der Bankgesellschaft. Sie haben damit Sicherheit und Zins vom ersten Tag an. Und vielseitige Dienstleistungen wie die Bancomatkarte, eurocheques und die Erledigung Ihrer Zahlungen durch die Bank.



Limmatstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 56 44 35

80 Jahre Photographische Gesellschaft Zürich

Freitag, 26. November 1982, 20 Uhr, im grossen Saal des Kirchgemeindehauses Neumünster an der Seefeldstrasse 91, grosser Dia-Wettkampf zwischen Foto-Team 73 Basel, Foto-Club Biel und Photographische Gesellschaft Zürich. Diese neuartige und sehr populäre Demonstration von Dias findet überall grossen Anklang.

Die 3x35, zur Vorführung gelangenden Dias werden einzeln von drei anwesenden, neutralen Juroren bewertet. Die Bilder werden auf einer vier Meter grossen Leinwand projiziert, damit auch alle Besucher in dem 500 Personen fassenden Raume, in den Genuss der ganzen Bildqualität kommen.

Ob sie nun ein Anfänger, ein grosser Köhner oder einfach ein Liebhaber interessanter Bilder sind, ganz sicher wird Ihnen dieser Abend bleibende Eindrücke schenken.

Kammermusik-Kurs für Amateurmusiker in Zürich

Vom 26. Dezember 1982 bis 1. Januar 1983, in der Paulus-Akademie, erstmals in Zürich. Leitung Andrés von Tószeghi, (Viola/Violine). Informationen, Programme und Anmeldung: Sekretariat Kammermusikurs, Andrés von Tószeghi, Postfach, 8953 Dietikon, Telefon 01/740 74 74.

Der Kommentar

Spannung

Es gibt immer mehr Meinungsforschungsinstitute in der Schweiz; wir schätzen, mehr als Bundesratskandidaten.

Das Phänomen ist seit über einem halben Jahrhundert in Amerika bekannt; in Frankreich wirkte der Massenpsychologieforscher Le Bon.

Vorausagen über das Verhalten der Leute lassen sich bestimmt machen. In den USA war seinerzeit Gallup Grossmeister. Aber auch er vergaloppierte sich ab und zu.

Meinungsumfragen und Prognosen werden ab und zu auch bestellt, um Meinungsmache zu machen, den Trend der Öffentlichkeit in gewisse Bahnen zu lenken, um den Erfolg voranzunehmen und zu kanalisieren, denn wer möchte nicht «in» sein und mit dem Strom schwimmen!

Wenn einen wunderrimmt, wer Bundesrat werde, der bestellt sich am besten keine Prognose. Diese wäre auch schwer zu bewerkstelligen, weil ja bloss unter den Parlamentariern zu erheben, die grossenteils selber noch nicht wissen, wohin sie den Hasen laufen lassen sollen.

Aufschlussreich ist indessen eine neuliche Umfrage darüber, wie bekannt die Bundesratskandidaten, die von den Kantonalparteien aufgestellt wurden, sind. Da machte man die allerdings nicht überraschende Entdeckung, dass «die Kandidaten für die Nachfolge der beiden auf Ende Jahr zurücktretenden Bundesräte Hans Hürlimann und Fritz Honegger bei den Schweizer Bürgern nur wenig bekannt sind!»

«Trotz Vorgabe der Listen und trotz der starken Beachtung der Nachfolgefrage durch die Massenmedien haben nur vier von zehn Stimmberechtigten mindestens von einem Kandidaten gehört.» Das allerdings ist betrüblich wenig! Der bekannteste Kandidat sei Ständerat Julius Binder, AG, und vor weiteren Kandidaten, die Gespräch waren, bildete Nationalrat Paul Wyss, BS, das Schlusslicht.

Wie die wählenden Parlamentarier «rangieren», wird sich bald weisen.

Rechenmahl 1982 der Zunft Höngg

Pünktlich um 19 Uhr konnte der Höngger Zunftmeister, Hansheiri Zweifel, am Freitag, den 12. November, im blumengeschmückten und mit Kerzen erhellten Mühlehaldensaal folgende Ehrengäste begrüßen:

Zunftmeister Dr. Hansjakob Schmid und Stubenmeister Jules Fritschi von der Zunft zur Schneidern, Zunftmeister Hans Rosenberger mit seinem Delegierten ZZZ, Stephan Kopp von der Zunft Fluntern, die Präsidentin der Trachtengruppe Höngg, Frau Margrit Reithaar-Kunz mit Gatten und den Schützenkönig des Knabenschusses, Eric Langner jun.

Sein zweiter Willkommensgruss galt den Senioren der Zunft Höngg. Hermann Meier (Jahrgang 97), Jakob Hurter (01), Heiri Zweifel sen. (04), Ernst Wirth (06), Armin Bopp (06), Walter Arn (07) und Albert Bolli (07). Wiederum erhielt der Senior Hermann Meier den «Ältesten-Becher». Ehrenzunftmeister Prof. Dr. Heinrich Grossmann (95), Jakob Hafner (90) und Albert Meier (00) konnten leider aus gesundheitlichen Gründen am Rechenmahl nicht teilnehmen.

In seiner Zunftmeister-Ansprache richtete Hansheiri Zweifel den Blick zurück auf die dramatischen Ereignisse des vergangenen Zunftjahres. Krieg zwischen Iran und Irak, schwere Kämpfe im Libanon, Falklandkrieg, Kämpfe in Afghanistan und Polen-Krise. Es ist ein grosses Glück – ja fast ein kleines Wunder – dass keiner dieser Konflikte zu einer harten Konfrontation zwischen den Weltmächten geführt hat. Verursacht das nukleare Patt der Grossmächte eventuell eine Aera regional begrenzter, konventioneller Kriege? Muss die NATO ihre Strategie neu überdenken und vor allem eine Verstärkung der konventionellen Bewaffnung ins Auge fassen?

Eine solche Zielsetzung würde sich decken mit den Tendenzen in der Schweizer Armee, in der dieses Ziel schon seit Jahren angestrebt worden ist. Die Wirtschaft der westlichen Industrie-Nationen kämpft teilweise mit grossen Schwierigkeiten. Trotz immer noch steigenden Arbeitslosenzahlen zeigen sich aber doch ein paar Silberstreifen am Wirtschaftshorizont. Wir können diesen festhalten und erweitern, wenn wir, statt zu jammern und schwarz zu malen, mit Mut, Kraft und Ausdauer – und im Vertrauen auf eine absehbare wirtschaftliche Erholung – unsere Probleme zu bewältigen versuchen. Mit grossem Applaus dankten die Zünfter ihrem Zunftmeister für die ermutigenden Worte.

Hermann Denzler, dipl. Hafnermeister, wohnhaft gewesen an der Limmatalstrasse 130 in Höngg hat uns im abgelaufenen Zunftjahr für immer verlassen.

Mit dem vom Musikverein «Eintracht» einfühlend vorgetragenen Lied: «Ich hatt' einen Kameraden...» ehren die Zünfter ihren lieben Kameraden. Das Leben geht weiter. Dem gedämpft gespielten, wehmütigen Liede folgen hell klingende Märsche. Unter Leitung von Musikdirektor Peter Künzli bieten die Höngger Musikantinnen und Musikanten den Zünftern ein vielseitiges, klanglich und rhythmisch perfektes Konzert, das mit lang anhaltendem Applaus verdankt wird.

Der Sechseläutenmarsch leitet über zu den Aufnahmen. Statthalter Fritz Meier heisst als neue Zünfter willkommen:

Kurt Jäggi, Zünfterschwiegersohn und Peter Merz, Zünftersohn. Im Namen der Aufgenommenen dankt Kurt Jäggi und verspricht, sich gemäss den Zunftsatzen für die Belange der Zunft und der Heimat einzusetzen. Dann erfolgt die feierliche Aufnahme der beiden Zunftgesellen Christoph Schmid, Sohn des Zunftschreibers und Ruedi Zweifel, Sohn von Mitzünfter Paul Zweifel. Mit erstaunlicher Redegewandtheit dankt Christoph Schmid für die Aufnahme.

Die nächste Ehrung gilt dem Schützenkönig des Knabenschusses 1982, Eric Langner jun. Er ist der Sohn von Mitzünfter Eric Langner. Hansheiri Zweifel betont die Freude der Höngger, interviewt den sympathischen, bescheidenen Jungen und überreicht ihm als Anerkennung drei kleine Geschenke.

Als freudige Überraschung für die Zünfter tritt die Höngger Trachtengruppe auf. Musikalisch begleitet wird sie von Mitzünfter Jakob Winkler (Klavier) und zwei Musikanten in Walliser-Tracht.

Frau Margrit Reithaar kommentiert mit viel Fach- und Sachkenntnis die vorgeführten Tänze und Trachten. Die sechs Tänze aus fünf Schweizer Kantonen werden mit viel Applaus bedacht.

Und schon beginnt die Redeschlacht der drei Hansen. Hansheiri nimmt zuerst Hansjakob und nachher den Hochwacht-Hans aufs Korn. Und wahrlich – die drei Hansen hänselten sich grossartig.

Der «Schmide-Schang-Schagg» (Dr. Hansjakob Schmid), seines Zeichens Zunftmeister – nicht bei den Schmiden – sondern bei der Zunft zur Schneidern, ist ein so redengewandtes, tapferes Schneiderlein, dass er sogar den hohen Ansprüchen, die an einen Höngger Zunftmeister gestellt werden, noch genügen würde. Seine Sprache verrät den Juristen, erinnert aber über weite Strecken auch an den Dialekt, wie er von den unteren Volksschichten zu Beginn der Dreissigerjahre im «Kreis Chaib» gesprochen wurde. Seine Arbeitskapazität ist enorm. Er führt eine glänzende Anwaltspraxis, zügelte zügellose Pferde, verteidigt überdimensionierte Bauvorhaben und unterprivilegierte Polizisten, unterstützt Be-

schwerden, gegen die SRG, und das alles im Spannungsfeld zwischen dem Haus zum Rügen, wo die grenoblen Constaffel-Herren Chettelpanzer anziehen und dem Palais Maxim, wo sich lebende, weibliche Abziehbildchen ausziehen, bis sie nur noch ein Chetteli an den Füssen haben. Dieses leistungssteigernde Umfeld scheint neben der Vitalität des Zunftmeisters auch die Kampftüchtigkeit seiner Schifferstecherkechte zu potenzieren. Schneider Zünfter Jürg Zulauf hat beide bisherigen Schifferstechen gewonnen. Hansheiri Zweifel hofft, dass auch das Schneiderlein, das gegenwärtig das Computerprogramm der Firma Zweifel umstellt, sich ähnlich profilieren werde. Um diesen Computer-Heini zu Spitzenleistungen zu animieren, hat er in seinem Büro folgende Beschwörungsformel angebracht:

Wie richtet man einen Betrieb zugrunde? Durch Frauen – das ist am schönsten / Durch Spielen – das geht am schnellsten / Durch Computer – das ist am sichersten!

Wie Dr. Hansjakob Schmid ist auch Hans Rosenberger der Zunftmeister der Zunft Fluntern, ein Hansdampf in allen Gassen. Steil ging seine Karriere im Militär aufwärts bis zum Oberstleutnant – das bedeutet Oberstleutnant in der Warteschlange. Das Glück ist ihm auch beruflich beigestanden. Genau im richtigen Zeitpunkt ist er in die Versicherungs-Gesellschaft des Bühle-Konzerns übergetreten. Denn einzig und allein in diesem Konzern bietet sich ja die Möglichkeit, den eigenen Chef zu Starprämien gegen in jeder Beziehung unersättliche indische Märchen-Prinzessinnen zu versichern. Unaufhaltsam war auch sein Aufstieg zum Zunftmeister. Nachdem an jedem Sechseläuten immer mehr Leute auf die Frage: «Was isch dänn das für eine, wo eso wichtig hinder em Roseberger lauft?», die Antwort erhielten: «De sött mer eigetli au fascht kenne, das isch doch de Sigi Widmer!», war die Ersetzung des ehemaligen Stadtpräsidenten durch Hans Rosenberger unvermeidlich geworden. Am Sechseläuten führt die Zunft Fluntern eine Hochwacht mit. Niemand hätte zu diesem Wagen so gut gepasst wie Hans Rosenberger. Dank seiner Grösse hat er eine weite Fernsicht, sein selbstbewusstes Auftreten verbreitet grossen Rauch und gelegentlich gelingt ihm mit seinen feurigen Reden auch ein kurzes, hell lodernes Strohofer.

Erstmals in der 48jährigen Geschichte der Zunft Höngg konnte am Rechenmahl ein Zunftmeister seinen Charme für eine Frau sprühen lassen. Frau Reithaar, Präsidentin der Trachtengruppe Höngg, war aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums dieses Vereins eingeladen worden.

Die Trachtengruppe und die Zunft haben beide ein Kostüm, das von der Wehntalertracht abgeleitet worden ist. Die Kopfbedeckungen sind aber gar nicht gleichwertig. Während die «Schäächhube»,

dank dem durchsichtigen Hutrand, den Trachtenfrauen die Möglichkeit bietet, fremden Männern unauffällig zuzuwinkern, hat die Kleinjogg-Polis-Mütze nur den geringfügigen Vorteil, dass sie bei kräftigen Niederschlägen das Regenwasser sorgfältig Richtung Rückenmark kanalisiert.

Trotzdem Frau Reithaar eine grossartige Sechseläuten sprecherin sein könnte, erachtet der Zunftmeister eine Fusion mit der Trachtengruppe als nicht opportun. Bei der gegenwärtig grasierenden Emanzipation der Frau, sind reine Männergesellschaften nötiger als je; denn sie allein bieten dem verfolgten, schutzbedürftigen Mann einen sicheren Hort.

Hansheiri Zweifel hat bei der Wahl der Ehrengäste eine glückliche Hand gehabt. Gemeinsam mit ihnen hat er den Höngger Zünftern ein fröhliches, unterhaltsames und wohlgelungenes Rechenmahl beschert. A. K.

Blues, Dixieland und Mainstream

mit Oskar Klein und «Mighty Flea» Connors.

Bald geht das Jubiläumsjahr des Jazz-Club Bülach zu Ende, noch steht aber dem Jazzfreund des Unterlandes ein ganz besonderer Höhepunkt bevor. Oskar Klein, Gene «Mighty Flea» Connors, André Besson, Hans van der Sys und Gregor Beck sind Jazzgrößen von internationalem Format und versprechen ein Jazzkonzert von grosser Klasse.

Für dieses Konzert empfiehlt es sich rechtzeitig im Glasmuseum der Vetropack AG, Bülach zu erscheinen. Es findet heute Freitagabend, 19. November statt und beginnt um 20.15 Uhr.

Locker hocke Kultur im Quartier

Schmirmel

Chicken Fischer	Piano, Gesang
Gorps Fischer	Gitarre und Gesang
Bongo Wydler	Schlagzeug
Heinz Krapf	Bass
Ruedi Hoppler	Sologitarre
Bryn Collinson	Saxophon

Ein «Schmirmel» ist ein Fest, an dem getanzt wird, dass der Boden und die Schuhe wieder mal richtig geschmirmelt werden. Die Schmirmel spielen Rock, Blues, Reggae, Funk und sentimentale Baladen.

Donnerstag, 25. November 1982, 20.30 Uhr, in der gemütlichen «Beizenatmosphäre» des Gemeinschaftszentrums Wipkingen, Ampèrstrasse 4, 8037 Zürich. Eintritt: Fr. 8.80, Legi/AHV Fr. 7.70.

Coiffeur Salon Caroline
Am Wasser 143
8049 Zürich
Telefon 56 63 26
Montags geöffnet
Empfehlenswert für rasche und preiswerte Bedienung.
Individuelle Beratung

Heizöl sparen durch Isolieren
Eine zweckmässige Isolation von Aussenwänden, Estrichböden und Dachschrägen kann Ihnen bis 30% teures Heizöl sparen. Lassen Sie sich unverbindlich beraten.
Sämtliche Zimmer- und Schreinerarbeiten, Treppen, Piatti-Einbauküchen.
A. Meier & Co., Holzbau
Dorfstrasse 19, 8037 Zürich, Tel. 42 07 04

3 1/2-Zimmerwohnung oder Büro
an ruhiger Lage in Neuhau, Nähe Zwielfplatz, nach Vereinbarung zu vermieten. Idealer Grundriss. Grosszügiger Ausbau. Abgeschl. Küche mit Geschirrwaschm. Gedeckter Sitzplatz. Grosse Dachterrasse zur Mitbenützung. Mietzins Fr. 1 188.— plus Nebenkosten.
Telefon 01/47 88 22 während Geschäftszeit.

Zürich gestalten: Wohnraum erhalten. Regionalplan des Stadtrates ja
Regionalplan des Gemeinderates nein
Komitee für den Regionalplan des Stadtrates, Postfach 1121, 8036 Zürich.

Bäckerei Konditorei Baur
Meierhofplatz, Zürich-Höngg
Telefon 56 07 51
Höngger Spatzen

F. Christinger Heizungsanlagen
Tel. 56 72 38
Heizenholz 26, 8049 Zürich

WER
hat am Samstag, 13. November, am Meierhofplatz meine braunen Schweinslederhandschuhe gefunden?
Telefon 56 26 60

Ertragreicher Hausgarten
mit Obstbäumen und Beeren und etwas Gemüsegarten unentgeltlich abzugeben auf Frühjahr 1983.
Telefon 56 61 62

Günstig zu verkaufen
Wandklappbett weiss, mit Schrank und Tisch
Telefon 56 66 15 abends ab 19.00 Uhr

Das Weihnachtsgeschenk frühzeitig auslesen heisst die beste Auswahl haben. Neben dem Freudebereiten ist beim Kauf von Schmuck und Edelsteinen wichtig, dass Sie Ihr Kapital gut anlegen. Vergleichen Sie Qualität und Preis. Es lohnt sich!



GALERIE ZENTRUM
RUDOLF TH. GLOOR
Goldschmied
Bei der Post Höngg, Telefon 56 65 70
Öffnungszeiten: Di-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.30 Uhr
Sa 9.00-12.00 und 13.30-16.00 Uhr

Spargeld ist Bargeld.
Für grosse und kleine Wünsche.

Wünsche erfüllen sich selten von selbst. Aber mit Spargeld. Deshalb ist Sparen nach wie vor die einfachste und sicherste Methode, um immer Geld zu haben.

Bei der Kantonalbank hat Ihr Geld viele Möglichkeiten, mehr aus sich zu machen. Und so dafür zu sorgen, dass Ihre Wünsche nicht nur Wünsche bleiben.

Zürcher Kantonalbank
Limmatalstr. 140
Tel. 56 88 82

Rollhockey

Cupfinal: Roller verlor gegen Vevey

In der eiskalten Halle in Rennaz, vor einer ansehnlichen Zuschauerkulisse, traten am vergangenen Samstag der Roller-Club Zürich und der HC Vevey zum Cup-Endspiel an. Auch die grössten Optimisten bei den Zürchern rührten eine gedämpfte Trommel, wohl wissend, dass die Lémans als Favoriten einzustufen waren. Die abgeschlossene Meisterschaft hatte hinsichtlich der Spielstärke da schon ein eindeutiges Verdikt gesprochen. Man konnte nur daran glauben, dass das immer wieder in den Mund genommene Wort: «Cupsiele haben ihren eigenen Charakter» sich wenigstens zum Teil bewahrte. Nun, für die Zürcher Roller ist es daneben gegangen, sie verloren den Final klar mit 3:10.

Eine «Zweistellige» hätte es aber dennoch nicht werden müssen und bei nur drei Toren wäre es auch nicht geblieben, hätte man die erspielten Chancen auch nur in etwa erfasst.

Von den zehn Gegentoren wären mit Bestimmtheit deren 3 bis 4 vermeidbar gewesen und ein 4:6 hätte den gezeigten Leistungen entsprochen. Der HC Vevey trat aber immerhin in einer Verfassung an, die imponierte. Der vitale Christen war all überall, schickte seine Kameraden mit weiten genauen Pässen und war immer zur Stelle um selbst Treffer zu erzielen und wie er sie erzielte! Er ist wohl der kompletteste Rollhockeyspieler der Schweiz und gleitet auf den Rollschuhen wie auf Eis, ist locker in der Hüfte und schaltet den Gegner mit Körpertäuschungen aus. Und was der Bursche mit Stock und Ball macht ist sehenswert (und erst seine Schüsse!). Das soll aber nicht heissen, dass Roller-Club Zürich sich durch eine one man show schlagen liess. Wie gesagt stimmte bei Vevey einfach an diesem Abend alles. Phasenweise gelang es den Zürchern sich ebenfalls gut in Szene zu setzen, immer dann wenn sie Tempo machten und den Ball laufen liessen. Aber eben, aus diesen Druckperioden heraus sollten dann auch Treffer erzielt werden, die psychisch wieder aufmöbeln. Wenn eine Mannschaft immer einem Rückstand nachzulaufen hat ist es eben so eine Sache und Vevey baute seinen Vorsprung in der ersten Halbzeit gar auf 5:0 aus bis die ersten beiden Treffer von Roller gelangen. Gar zu oft wurden Bälle einfach Richtung Vevey-Tor geschlagen, von den Verteidigern abgefangen und zu einem blitzschnellen Break genutzt. Schlussendlich war eben doch das welsche Kollektiv besser und der Cup steht zu Recht für ein Jahr in Vevey.

Damit können die Roller-Spieler nun auch ihre Klammotten für einige Wochen beiseite legen und die (zu) lange Saison ist beendet.

Karl Senn

Erziehungsdirektor Dr. Alfred Gilgen bekennt sich zu einem gesunden Leistungsprinzip

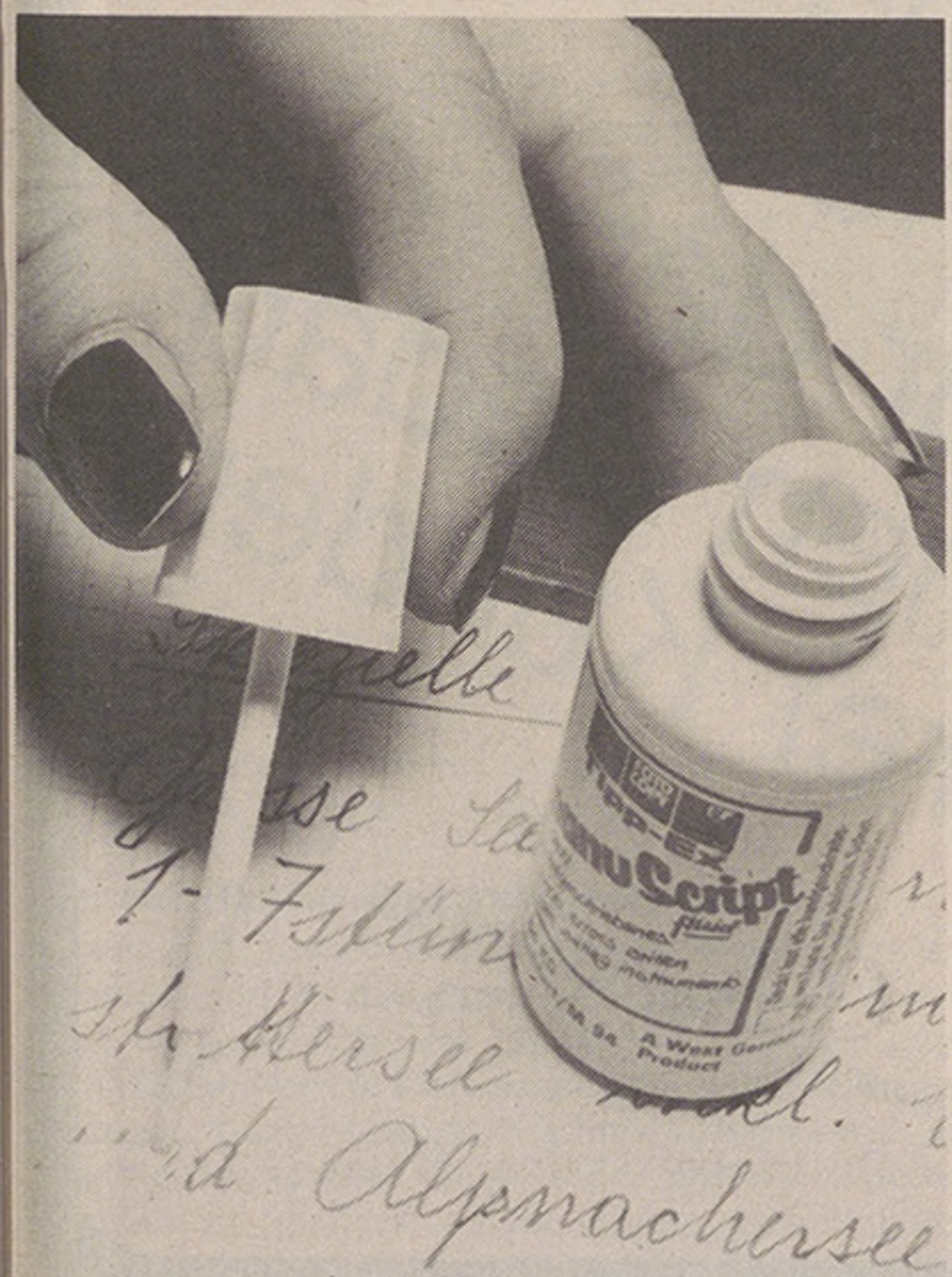
(ZP) Im Rahmen einer sehr interessant verlaufenen öffentlichen Diskussion in Zürich-Wollishofen wies Regierungsrat Dr. Alfred Gilgen auf die Wichtigkeit der Beurteilung der schulischen Leistung hin. Es gibt keine Schule, die ohne das Verlangen einer sinnvollen Leistung positiv wirken kann.

Regierungspräsident von Birschen setzt sich für die völlige Gleichbehandlung von Burschen und Mädchen in der Schule ein.

Gleiche Stundenzahl, Grundausbildung in Handarbeit für Buben sowie Wegfall des hauswirtschaftlichen Obligatoriums für Mädchen sind Aufgaben, welche sein Departement derzeit beschäftigt, im Bereiche seiner vorgenannten Zielsetzung.

Neu: Korrekturmittel für alles Handgeschriebene

(OR) Jetzt müssen die an den Schreibmaschinen tippenden Damen wegen ihrer verblüffenden Korrekturhilfe mit Tipp-Ex-, von den vielen Handschreibern in Schule, Büro und Haushalt nicht mehr beneidet werden. Denn jetzt gibt es auch für alles von Hand Geschriebene, egal ob mit Kugelschreiber, Füller, Bleistift oder Filzschreiber, eine spezielle, überschreibbare Korrekturflüssigkeit. Sie ermöglicht saubere Schulhefte, Formulare, Vertreterberichte, Privatkorrespondenz, Telefonnotizen, besser lesbare Manuskripte usw. Die fehlerhafte Stelle wird sparsam mit Tipp-Ex (manuscript von Carfa) überdeckt. Es trocknet sekundenschnell und kann problemlos überschrieben werden. Das unzzerbrechliche, auslaufsichere Fläschchen ist in Papeterien und Warenhäusern erhältlich.



Der Beruf des Sozialpädagogen in der Jugendsiedlung Heizenholz

Zuerst eine Bemerkung zur Berufsbezeichnung. Diese ist ständig im Wandel und widerspiegelt eine gewisse Verunsicherung. Von Waisenvater, Gruppenmutter, Wärter, Betreuer, Erzieher bis Sozialpädagoge reichen die Bezeichnungen. Daran abzulesen ist ein Wandel im Berufsbild in Richtung Fachpersonal.

Im Grundsatz ist die Aufgabe aber immer die selbe geblieben. Das Zentrale an unserer Arbeit besteht darin, mit einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen in einer Wohnung oder einem Haus eine Lebensgemeinschaft aufzubauen. Jeden einzelnen Beteiligten möglichst viel Sicherheit und Geborgenheit erleben zu lassen, um ihm ein Erwachsenwerden zu gewährleisten.

Man kann einwenden, für diese Aufgabe braucht es doch keine Fachleute, das geschieht ja in jeder Familie. Dazu einige spezifische Merkmale der Fremdplatzierung, die eine Fachausbildung erfordern:

- Die Heimplatzierung ist die Antwort auf eine Notlage.
- Die Lebensgemeinschaft besteht aus einer Anzahl von Menschen, die einander nicht ausgewählt haben.
- Die Gemeinschaft ist nicht organisch gewachsen.
- Jedes Gruppenmitglied bringt seine individuelle Lebensgeschichte mit.
- Der zeitliche Aufenthalt, der verbunden ist mit Phasen des sich Einlebens und Ablösens, ist bei jedem verschieden.
- Das städtische Heim ist der Öffentlichkeit gegenüber verantwortlich.

Für diese Erschwernisse braucht der Sozialpädagoge sein Fachwissen. Für das zentrale Anliegen nach Geborgenheit ist wichtig, was er als Mensch ist und geben kann.

Nach dieser grundsätzlichen Einführung interessiert sie vielleicht ein Gruppenalltag.

In der Jugendsiedlung Heizenholz betreuen drei Sozialpädagogen in der Regel neun Kinder und Jugendliche in einer Wohngruppe. Der Tagesablauf beginnt meist um sechs Uhr mit wecken der Lehrlinge oder Schülern mit langem Schulweg. Nach dem Morgenessen, wenn alle in der Schule oder am Arbeiten sind, stehen Haushaltarbeiten an, denn eine Zehn-Zimmer-Wohnung, die von Kindern bewohnt ist, gibt einiges zu tun. Dabei werden wir vom Haus- und Reinigungsdienst der Siedlung unterstützt. Am Nachmittag haben oft einzelne Kinder schulfrei. Das gibt uns die Möglichkeit, den Nachmittag ganz alleine mit dem Kind zu gestalten. Nach der Rückkehr der übrigen Kinder steht normalerweise Aufgabenhilfe und Nachtessen vorbereiten auf dem Programm. Nachdem die Kleineren im Bett sind, bleibt Zeit für die Anliegen der Jugendlichen. Einen solchen Tagesablauf kennt sicher jede Hausfrau und Mutter. Zu den Unterschieden gehört die Arbeits- und Präsenzzeit. Die Arbeitszeit des Sozialpädagogen beträgt 44 Stunden. Die Verpflichtung, dass immer ein Erwachsener auf der Wohngruppe übernachtet, ergibt eine Anwesenheit von ca. 65 Stunden. Bei einer durchschnittlichen Öffnung der Gruppe von 154 Stunden bedingt dies einen notwendigen und durchaus vertretbaren Schichtbetrieb. Der Informationsaustausch ist ein wichtiger Arbeitsbereich des Sozialpädagogen. Er muss sich mit den Kindern und Jugendlichen, den Personen mit leitender Funktion im Heim, den Eltern, den Lehrern, den einweisenden Behörden, den Arbeitgebern der Lehrlinge, den Ärzten, den Psychologen, den Berufsberatern und mit den zwei weiteren Mitarbeitern der Wohngruppe in Besprechungen auseinandersetzen. Diese Gespräche sind notwendig, weil die Situation des Kindes im Heim von all diesen Faktoren beeinflusst wird. Einen anderen Schwerpunkt bilden die Freizeitaktivitäten. Ich kann auch hier wieder nur aufzählen: Skilager, Herbstlager, Zeltwochenende, Elterntage, Geburtstagsfeiern, traditionelle Feste, basteln und malen usw. Vor allem helfen wir den Kindern und Ju-

gendlichen sich in öffentlichen Freizeiteinrichtungen zurecht zu finden.

Die Schwierigkeiten, die das einzelne Kind im Heim, in seiner Herkunftsfamilie, in der Schule, der Lehre und in der Freizeit zu bewältigen hat, kann ich nicht beschreiben. Sie sind zu individuell. Diese Probleme sind das Zentrale an der Arbeit des Sozialpädagogen. Durch die Gestaltung der Wohngruppe, und dem Einsatz seiner Persönlichkeit, muss er während einer beschränkten Zeit für den Jugendlichen erwachsener Partner sein. Er muss die vielen Einflüsse, die auf den Jugendlichen einwirken, gewichten können, um so Geborgenheit zu vermitteln. Das Ziel ist, die Notsituation Heim durch Rückkehr in das Herkunftsmilieu oder durch Erwachsenwerden zu beenden.

Noch ein Schlusssatz: Die Arbeit des Sozialpädagogen kann nicht am Erfolg, sondern nur am Einsatz für das Wohlergehen der ihm anvertrauten Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft gemessen werden.

K. Keller, E-I

Anmerkung der Redaktion

Kinder und Jugendliche vom «Heizenholz» haben in kurzen Aufsätzen ihre Erlebnisse im Heim festgehalten. Die Beiträge sind weder von Erwachsenen im Heim noch von der Redaktion, bearbeitet. Sie sollen spontan und direkt Eindrücke vermitteln; da nehmen wir kleine Fehler und manchmal nicht ganz konforme Wendungen gerne in Kauf – auch unter uns Erwachsenen sind nicht alle nur talentierte Verfasser.

Ein unvergesslicher Heizenholztage!

Dieses Jahr hatten wir im Mai Grümpelturnier. Das war ausgerechnet an einem schönen Regen! Jeder Spieler musste hinaus auf das Feld. Die Zuschauer hatten Schirme in den Händen. Es regnete nicht so viel, aber es war nicht so angenehm, draussen ohne Schirm zu stehen. Das erste Spiel fing um 13 Uhr an. Jedes Spiel dauerte 10 Minuten, dann kamen andere Spieler. Es gab so viele lustige Namen, zum Beispiel: weisser Blitz, Schneewittchen und die sex Zwerge u.s.w.

Zwischen durch konnte man auf der Gruppe etwas trinken und essen.

Die Erzieher stellten ein Zelt auf damit man Unterschlupf bekam! Etwa um 16 Uhr bekamen wir Tomaten, Schokolade, Tee und Brot zum Zvieri.

Jedes Spiel war Spannend; jeder piff, rief, wenn einer ein Goal schoss!

Gegen 6 Uhr war das Spiel der Junioren fertig, danach kamen die Senioren. Das waren die Grossen, über sechzehn Jahre. Das ging bis 20.30 Uhr. Um 21 Uhr gab es endlich etwas zum essen, denn jeder war fast verhungert und verdurstet!

Es gab Kartoffel-Salat und Wienerli zum Nachtessen.

Danach war die grosse Überraschung: die «Preisverteilung» war an der Reihe.

Es gab zwei Pokalle für die Fussball-Sieger! Fast jeder blieb bis 23 Uhr in der Disco. Es gab noch Kuchen und Kaffee zum trinken.

Mädchen, 6. Schuljahr

Ein Titel von keinerlei Bedeutung...

doch die Bedeutung dieses Aufsatzes liegt darin, die Aufmerksamkeit für eine Weile auf das Heizenholz in Höngg zu lenken.

Ich bin jetzt schon fünf Jahre in der Jugendsiedlung, und wenn man hier lebt, trägt man als Kind und auch als Jugendlicher später viele schöne und auch einige weniger schöne Erinnerungen davon. Hier erlebe ich fast jeden Tag etwas neues, was mir später von Nutzen sein könnte. Hier ist es möglich, den Umgang mit

anderen Menschen schon von kleinauf zu erlernen. Ich glaube, dass wir «Heizenhölzer» auf alle hier in der Siedlung ein wenig angewiesen sind. Das ist auch wichtig, denn so findet man am schnellsten Kontakt zu den anderen. Und wir können den Leitern so vertrauen, wie wir in einer Familie den Eltern vertrauen können, wenn das Verständnis da ist. Ich habe auf meiner Gruppe einen Leiter, der schon seit fünf Jahren bei uns arbeitet. Ich glaube, er kennt uns schon in- und auswendig. Das ist recht, denn wenn im Team jemand geht und ein neuer Mitarbeiter kommt, dann wird er es am Anfang sehr schwer haben, wie er uns einschätzen muss. Eben, weil er uns noch nicht kennt. Auf einer Gruppe findet man erst Halt, wenn man sich schon ein bisschen eingelebt hat. Und ab und zu organisiert die Siedlungsleitung ein Fest, damit man sich für einen Tag wieder näher kommt; dann vergessen alle für einmal den «Alltagstrott», und man ist fröhlich und ist den ganzen Tag bei Leuten, die man vielleicht ein wenig aus den Augen verloren hat. Ich finde das toll, dass auch alle für unser Herbstfest mithelfen. Und wenn unter uns jemand Lust hat, einmal einen Abend nur mit Jugendlichen zu verbringen, dann gehen viele in unser Beatschopf, und dann hören wir Musik und es wird getanzt. Auch von der Gruppe aus wird viel unternommen. Wir haben jedes Jahr ein Ski- und Sommerlager. Dann ist eine Gruppe für eine ganze Woche für sich allein. Das finde ich auch wichtig. Das sind alles so Sachen, die das Leben hier noch verschönern. Ich habe in diesen fünf Jahren viele Sorten von Menschen kennengelernt, und wenn ich einmal gehen muss, wird der Abschied nicht leicht sein für mich. «Ich habe mich in der Jugendzeit glücklich gefühlt, auch wenn ich nicht in einer Familie lebte.» Diesen Satz werde ich wahrscheinlich noch mit fünfzig aussprechen, denn ich begreife immer noch nicht, warum wir auf gewisse Leute keinen Anstoss finden, wenn man sagt: In der Jugendsiedlung habe ich ein zuhause gesucht, weil ich daheim keines gefunden habe!

Lehrtochter, 2. Lehrjahr

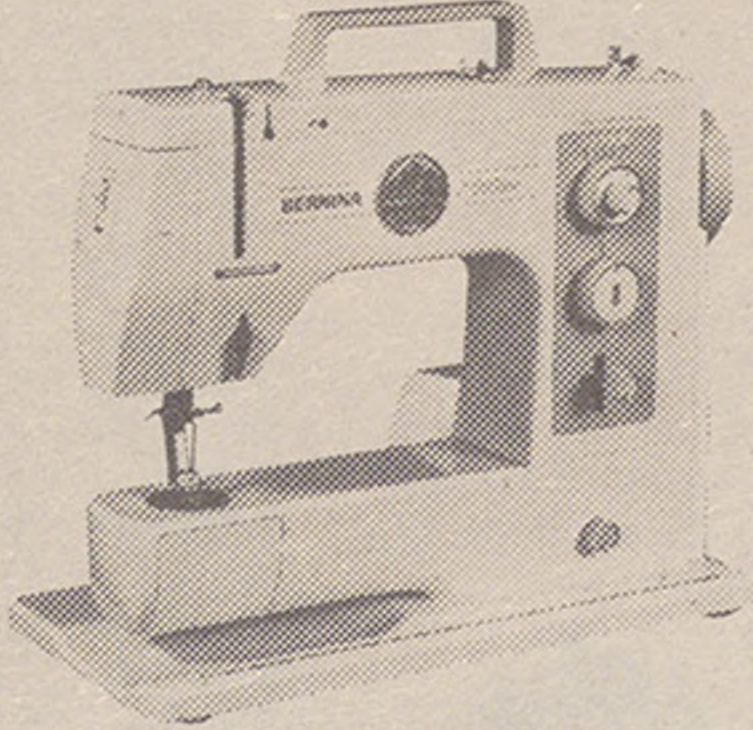
Wie ich es sehe...

Ich lebe nun schon 10 Jahre im Heizenholz, und ich darf eigentlich sagen, dass ich viel hier erlebt habe. Ich kann mich noch an den Tag erinnern, als ich zum ersten mal auf die Gruppe 12 kam.

Ich war knapp 7 Jahre alt und fand es irrsinnig, dass ich in ein solch grosses Heim gehen durfte. Immerhin hatte ich noch nie in einem Heim so grosse Wiesen und so einen nahen Wald gesehen. Dass ich nun alles hier haben sollte, fand ich toll. Es hatte noch reichlich wenig Kinder und daher waren noch die meisten Gruppen geschlossen. Erst nach und nach entstand hier ein Leben, dass einige Zeit meine Welt darstellen soll. Es kamen und gingen Kinder. Bis auf ein paar, die wie ich nun schon 10 Jahre hier leben. Ich habe in dieser Zeit natürlich auch Bekanntschaften mit «Höngger» gemacht, mit Kindern und mit Erwachsenen. Freundlichen und weniger Freundlichen. Ich habe aber selten ein Kind hier in Höngg gesehen, dass irgendetwas «Negatives» erzählt hat. Das kommt wahrscheinlich davon, dass die Heimkinder oft mit den Höngger-Kinder zusammen sind. Wenn aber im Bus irgendein Kind eine Ohrfeige erwischt, weil es blöd getan hat, ist für Höngger-Erwachsene klar: «Natürlich ist das ein Heimkind. Ungezogener Bengel, nicht mal richtig erziehen kann man die usw.» Wenn ich das höre, werde ich sauer, und es ist auch schon passiert, dass es im Bus zu einer entweder netten oder heftigen Diskussion gekommen ist. Ich sage dann meistens: «Gibt es nicht auch «normale» Kinder, die blöd tun?» Natürlich mussten sie das dann zugeben. Ich war recht froh, als das Herbstfest ins Leben gerufen wurde. Denn nun konnten die Leute endlich sehen, wie es im Heizenholz wirklich ist. Ich höre selten noch: «Typisch Heimkinder». Kommen Sie doch das nächste mal auch. Wir freuen uns.

Knabe, 2. Real

Unser Geschenk
zur Jubiläums-Bernina:



Der vergoldete
Spezial-Nähfuss

Der handliche Traggriff und der vergoldete Spezial-Nähfuss sind nur 2 Vorteile von vielen, die Ihnen das Jubiläums-Modell bietet. BERNINA «Jubiläum» kostet Fr. 1448.-. Weitere Bernina-Modelle schon ab Fr. 824.-.

1932-1982
BERNINA

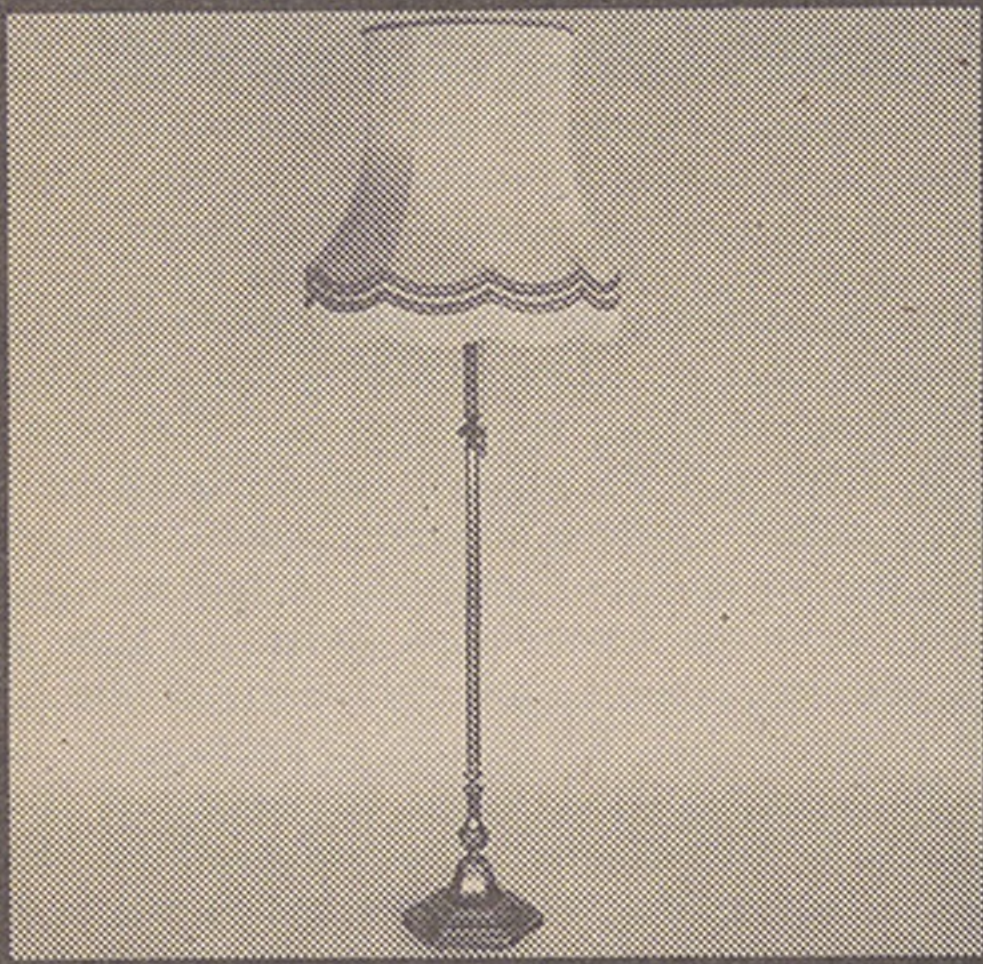
Ihr Bernina-Fachgeschäft:

Zürich: BERNINA-Nähcenter, Talacker 35
(bei der Sihlporte), 01/221 00 44

Zürich-Oerlikon: BERNINA-Nähcenter, Franklin-
strasse 6, 01/311 93 83

BERNINA Glatt, Einkaufszentrum, 01/830 29 11

Marschall Leuchten –
für gutes Licht und Behaglichkeit



**MARSCHALL
LEUCHTEN**

am Bullingerplatz, 8004 Zürich, Tel. 01/62 91 62

Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 9.00-18.00, Sa. 10.00-13.00



Kosmetikstudio
Marianne Portner

Ich nehme mir Zeit für Sie!

Naglerwiesenstrasse 58
8049 Zürich
Telefon 56 93 29

Wenn Sie von Ihrem Salärkonto mehr erwarten...



...SKA-Salärkonto plus

- Sie haben weniger Umtriebe mit Ihren Zahlungen.
- Sie erhalten regelmässig Kontoauszüge zur Erleichterung der Übersicht.
- Sie verfügen mit der Bancomat-Karte an über 230 Stellen in der ganzen Schweiz Tag und Nacht über Geld.
- Sie können mit eurocheques im Inland und in den meisten europäischen Ländern bargeldlos einkaufen und Geld beziehen.
- Sie erhalten mit PIN in jeder SKA-Geschäftsstelle in der ganzen Schweiz Geld von Ihrem SKA-Salärkonto plus ohne Rückfragen und Unterschrift.
- Sie dürfen Ihr SKA-Salärkonto plus nach Rücksprache mit uns bis zu einem Monatsgehalt überziehen.

Ihr Salär hat etwas Besseres verdient als ein Konto ohne Zins.

Fragen Sie unseren Herrn U. Saeli
oder unser Fräulein M. Vogelsang

Schweizerische Kreditanstalt
Wieslergasse 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01/56 16 60



SKA - für alle da.

Restposten
zu äusserst
günstigen
Preisen

aus unseren Kollektionen,
z. Teil mit kleinen Fehlern

- warme Unterwäsche und Pyjamas für Damen, Herren und Kinder
- warme Damen-Nachthemden
- warme Reporter mit Teddy-Futter
- warme Winterjacken und Wintermäntel, vorwiegend Gr. 38

Neue
Öffnungszeiten

Dienstag, Mittwoch
Donnerstag und Freitag
13.00-18.00 Uhr

Stofflädeli 55
Am Wasser 55
Zürich-Höngg

tv repariert
01 62 25 00

Tag + Nacht
2 Jahre Garantie. Weg gratis.
telewatt ag, Badenerstr. 698, Zürich

Zürich
gestalten:
Zürich
erhalten.
Regionalplan
des Stadtrates

Regionalplan
des Gemeinderates
nein

ja

Komitee für den Regionalplan des Stadtrates, Postfach 1121, 8036 Zürich.

Affoltemer
Gewerbe-
Schau 82

19.-22. November 1982

50 Aussteller mit einem vielseitig aktuellen Angebot.

Attraktionen

Steinschleifer, Nostalgie-Portraits, Zweier-Weltmeister-Bob von Hiltbrand, Autoschau, Geschenk-Ideen, lustige Haar- und Bart-Prämierungen, wer hat Geburtstag, Gewerbe-Beizli, Gewerbe-Treff, Nöggi, Musikverein, Turi Hauser usw.

Grosse Tombola

Kuoni Reisegutschein Fr. 3000.-, komplette Stereo-Anlage, Farbfernseher, Motor-Fahrrad, Velos, Film- und Foto-Kameras und viele weitere wertvolle Gewinne, schöne Trostpreise.

Eintritt gratis

19.-22. November 1982

Saal und Vestibül
Hotel-Restaurant Kronenhof,
Wehntalerstrasse 551,
8046 Zürich

Öffnungszeiten

Freitag 1200-2200 Uhr
Samstag 1000-2200 Uhr
Sonntag 1000-2000 Uhr
Montag 1000-2000 Uhr

Gewerbegruppe Zürich-Affoltern (Gewerbeverein Zürich 11)

CHRÄNZLI 1982
Samstag, 20.11.82

Im Ref. Kirchgemeindehaus Höngg

- 18.30h Kassaeröffnung
- 18.30h-19.30h TVH-Gratisapéro
- 19.00h Saaltüröffnung
- 20.00h Programmbeginn
- 04.00h Ende

EINTRITTSPREIS: Fr. 9.90

Billetvorverkauf

17.11.82 - 19.30h - 20.30h
Im Kirchgemeindehaus

In den Riegen des TVH
und an der Abendkasse

Keine Platz-
Reservation
möglich

TOP-
Orchester:

„The Zylinders“

TOLLE TOMBOLA
pro Los 1.-Fr.

TVH-Bierstübli und
Festwirtschaft !!

12 TVH-Darbietungen „life“

Einweihung der M.....n-
S.....e??

Es laden herzlich ein:

- Turnverein Höngg
- Damen- und Frauenriege Höngg
- Männerriege Höngg

Wir* drucken
den «Höngger»
im Offset.
Wir drucken
noch vieles
mehr
im Offset:

Prospekte
ein- und
mehrfarbig,
Formulare,
Garnituren,
Bücher;

und auf der
kleinformatigen
Maschine
alles für den
täglichen Bedarf
unserer Kunden.

* Wir: das Fachteam der Druckerei AG Höngg

VBZ – Freie Fahrt hinaus aus den roten Zahlen!

Zur Gemeindeabstimmung vom 28. November 1982

Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich stecken tief in den roten Zahlen. Bis anfangs der Sechzigerjahre konnten sie ihre Betriebsrechnung einigermaßen im Gleichgewicht halten. 1970 erreichte der Aufwandüberschuss erstmals fast 10 Mio. Franken. 1981 belasteten sie den städtischen Finanzhaushalt bereits mit 79 Mio. Franken in Form von Defizitdeckungsbeiträgen, Abgeltungs- und Verbilligungsleistungen. 1982 werden die städtischen Steuerzahler voraussichtlich 92 Mio. Franken oder 14 Steuerprozent für die VBZ aufbringen müssen.

Anstatt den Stimmbürgern mit der üblichen, durch politische Rücksichten bedingten Verspätung (die letzte Taxirevision fand 1977 statt) einmal mehr eine Tarifierhöhung zu beantragen, will der Stadtrat das Steuer nun energisch herumreissen, um die gefährliche Fahrt der VBZ ins bodenlose Defizit zu stoppen. Er unterbreitet den Stimmbürgern am 28. November eine grundsätzliche Reform in Form einer Verordnung über den Finanzhaushalt und damit eine eigentliche Unternehmenspolitik der VBZ. Die beiden im Abstimmungskampf umstrittenen Kernpunkte der neuen Grundsätze sind einerseits die Festlegung eines sogenannten «Kostendeckungsgrades» von mindestens 65%. Das bedeutet, dass die VBZ über Taxen und andere selbst erwirtschaftete Einnahmen mindestens 65% des Aufwandes der laufenden Rechnung decken müssen (die restlichen höchstens 35% werden weiterhin von der Stadtkasse übernommen). Diesen vom Gemeinderat festzulegenden Kostendeckungsgrad hat der Regierungsrat nach jahrelangen, mühsamen Verhandlungen mit dem Stadtrat zur Bedingung eines kantonalen Lastenausgleichsbeitrags an die VBZ gemacht. Einen solchen kantonalen Beitrag halten wir für gerechtfertigt und dringend nötig.

«Die Schweiz», eine sinfonische Dichtung für Chor und Orchester

Der Komponist Heinrich Schweizer schuf ein grosses Werk

(rp) Der 1943 in Grabs (St. Gallen) geborene und heute in Zürich lebende Komponist Heinrich Schweizer hat zum 700-jährigen Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft die sinfonische Dichtung «Die Schweiz» für Chor und Orchester geschrieben und mit seiner Partitur in Fachkreisen beachtliches Aufsehen erregt. Das 1981 entstandene Werk soll mit 500 bis 600 Mitwirkenden 1991 anlässlich der Landesausstellung uraufgeführt, vorgängig aber schon auf Schallplatte produziert werden.

Die von Heinrich Schweizer geschaffene, sinfonische Dichtung basiert auf Themen aus der Gründungszeit der Eidgenossenschaft, wobei als textliche Vorlagen der Bundesbrief von 1291 in lateinischer Sprache und der Rütli Schwur aus Schiller's «Wilhelm Tell» verwendet wurden. Ein Zwischenspiel für Alphorn und Orchester verleiht diesem Werk einen ganz besonderen Akzent und leitet zum beeindruckenden Schluss «Beitritt der Kantone» über, in welchem Volkslieder aus allen Kantonen in der Reihenfolge ihres Beitrittes zum Bund erklingen. Für den Komponisten ist dabei wichtig, dass gerade der letzte Teil des Werkes auch von Laienmusikern gut bewältigt werden kann und somit eine echte Bereicherung der Schweizer Musikliteratur darstellen kann.

Der Komponist Heinrich Schweizer verfügt über eine fundierte Violin-, Klarinetten-, Fagott- und Klavierausbildung. Mit 18 Jahren trat er als Berufsschüler in das Konservatorium in Biel und einhalb Jahre später in die Musikhochschule Zürich ein. 1967 nahm er an einem unter der Leitung von Professor Wolfgang Fortner stehenden Meisterkurs für Komponisten in Bonn teil. Seine einflussreichsten Schweizer Musiklehrer waren Rudolf Leuzinger und Paul Müller in Zürich. 1967 erhielt Heinrich Schweizer das Diplom als Orchestermusiker und 1973 das Diplom als Lehrer für musiktheoretische Fächer. Im Tonhalle-Orchester Zürich spielte er unter Leitung von Dirigenten wie Otto Klemperer, Rudolf Kempe, Karl Böhm und Jean Martinon mit. Daneben schrieb Schweizer verschiedenartigste Kammermusik- und Orchesterwerke. 1973 begann er mit der «Historischen Symphonie», welche zwei Jahre später vom «American Symphony Orchestra» im Lincoln-Center in New York erfolgreich uraufgeführt und Ende 1980 vom «London Philharmonic Orchestra» unter Moshe Atzmon auf Schallplatte eingespielt wurde. Heinrich Schweizer's sinfonische Dichtung «Die Schweiz» ist natürlich prädestiniert, um an der Landesausstellung von 1991 uraufgeführt zu werden. Vorgängig steht aber eine aufwendige Musikproduktion im Mittelpunkt, damit das einmalige Werk auf Schallplatte veröffentlicht werden und nicht zuletzt auch den vielen Chören, Vereinen und den Schulen in unserem Land zur Verfügung stehen kann.

Für die zeitaufwendige Aufnahme

dieser sinfonischen Dichtung werden nicht nur ein grosses und bestausgewiesenes Sinfonieorchester und ein professioneller Opernchor, sondern auch zahlreiche, weitere Chöre aus allen Landesteilen zugezogen. Diese Musikproduktion dürfte eine der aufwendigsten werden, die je in der Schweiz realisiert worden ist, weil sie an die vielen, mitwirkenden Künstler höchste Ansprüche stellt. Das von anerkannten Fachleuten sehr hoch eingeschätzte Werk

Ferner soll der Gemeinderat zwar weiterhin über das Billetsortiment (einschliesslich der verbilligten Schüler- und Altersabonnemente) beschliessen. Die VBZ-Tarife sollen jedoch neu vom Stadtrat festgesetzt und damit der bisherigen Kompetenz des Gemeinderates und dem fakultativen Referendum der Stimmberechtigten entzogen werden. Damit müssen Gemeinderat und Stimmbürger zwar zugegebenermassen auf bisherige Mitbestimmungsrechte verzichten, weshalb eine Volksabstimmung über die Vorlage erforderlich ist. Dafür können notwendige Tarifanpassungen, wie z.B. bei den Gaspreisen, rascher und in kleineren Schritten vollzogen werden. Ausserdem erhält der Stadtrat die Möglichkeit, die in Zukunft immer wichtigeren Tarifverbundverträge mit anderen Partnern des öffentlichen Verkehrs abzuschliessen.

Die Sozialdemokraten bekämpfen die VBZ-Vorlage wegen des Kostendeckungsgrades, in dem sie eine Benachteiligung des öffentlichen gegenüber dem privaten Verkehr sehen, und wegen des als undemokratisch bezeichneten Ausschlusses des Referendums. Ihre Alternativvorschläge zur Sanierung der VBZ-Finzen beschränken sich aber auf einige buchhalterische Turnübungen, die den VBZ weder die dringend benötigten Mehreinnahmen bringen noch die Ausgaben eindämmen.

Die bürgerlichen Parteien stehen dagegen geschlossen hinter den neuen und zukunftsweisenden Finanzgrundsätzen, die verhindern, dass die VBZ zu einer untragbaren Belastung für den städtischen Steuerzahler werden und die Möglichkeit schaffen, über höhere Taxen auch der auswärtswohnenden Benutzer und einen angemessenen Beitrag des Kantons die von den VBZ erbrachten regionalen und überregionalen Leistungen besser abzugelten.

Deshalb: ein überzeugtes Ja zur VBZ-Vorlage vom 28. November!

Dr. iur. Sylvia Staub, Gemeinderätin FDP 10 Mitglied der vorberatenden Kommission

«Ich habe mir die Historische Symphonie mit den Londoner Philharmonikern angehört und bin tief beeindruckt von diesem Werk. Mit Interesse auch habe ich die Partitur der symphonischen Dichtung «Die Schweiz» studiert. Ich freue mich jetzt schon auf die Aufnahme.»

Kurt Furgler

und das bevorstehende Ereignis der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft werden diesen Aufwand aber sicher rechtfertigen.

Um dem Komponisten Heinrich Schweizer die Aufnahme seines Werkes zu ermöglichen, hat sich die seit vielen Jahren eng mit der Schweizer Musikszene verbundene «Eugster Musikproduktionen AG» der drei Brüder Guido, Vic und Alex Eugster aus Dübendorf dieser Sache angenommen. Da die Realisierung eines so umfassenden Tondokumentes sehr viel Zeit und vor allem auch ein finanzielles Engagement in der Grössenordnung von rund 200 000 Franken erfordert, soll mit Unterstützung eines Patronatskomitees, bestehend aus Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Wirtschaft eine grossangelegte Gönneraktion durchgeführt werden, um die Produktionsmittel zusammenzubringen. Ohne Unterstützung durch Kulturfreunde wäre eine solche Produktion aus wirtschaftlichen Gründen überhaupt nicht möglich, weil durch den Verkauf der Platte nur ein verschwindend kleiner Teil der Produktionskosten eingespielt werden kann. Die Gebrüder Eugster hoffen auf einen Erfolg dieser Aktion, zumal die fertige Platte so zu einem «volkstümlichen» Preis verkauft werden kann.

Vom Binnenland zur Seefahrernation

Die Schweiz – präsent auf allen Wassern

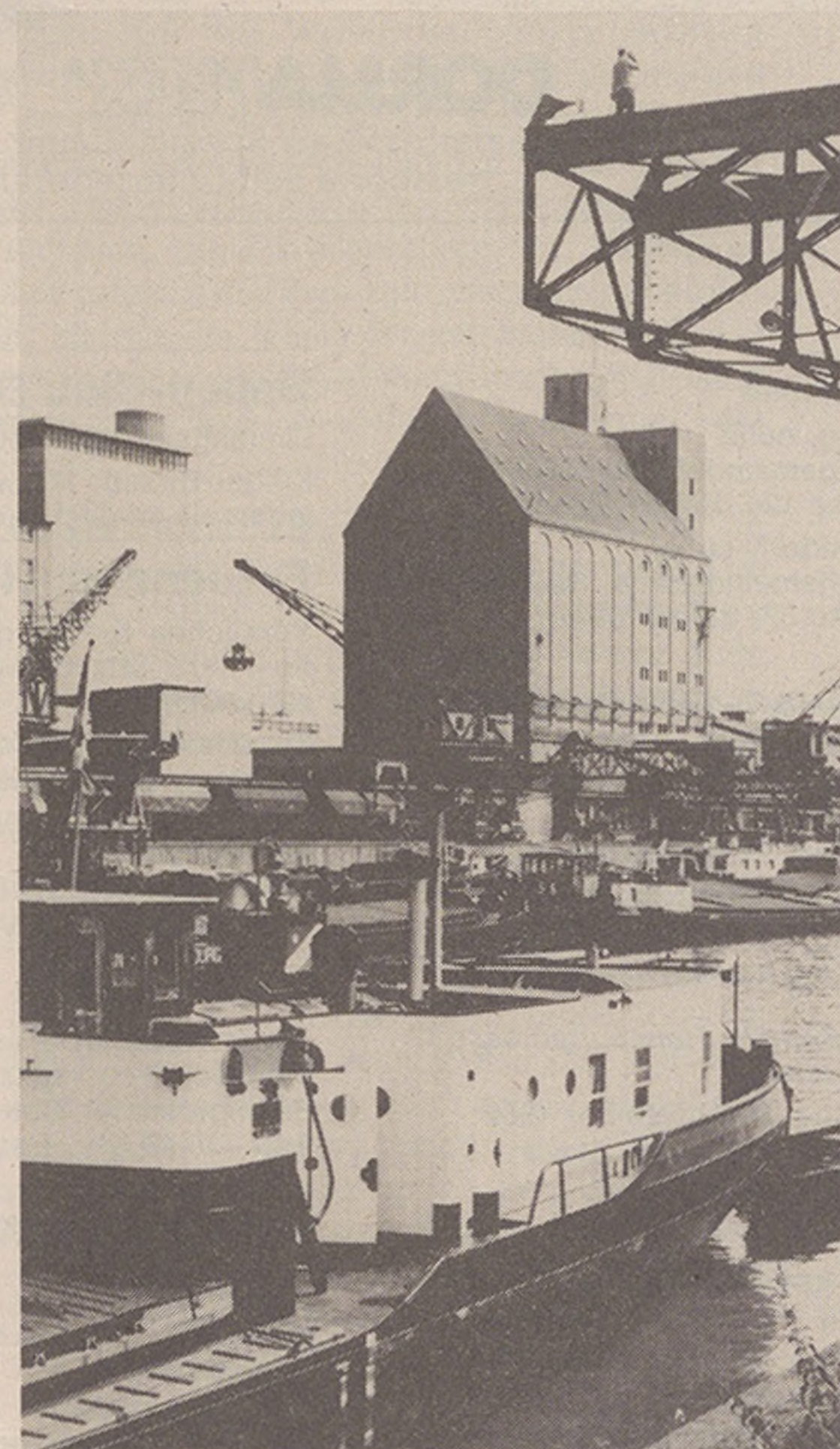
Wenn Amerikaner sich über Unvermögen oder Dilettantismus mockieren, bemühen sie oft den Begriff der «Swiss Navy», der schweizerischen Flotte, die es für sie so unmöglich geben kann wie aufwärts fließendes Wasser. Doch selbst den meisten Schweizern ist kaum bewusst, dass die Schweiz gemessen an der Gesamttonnage über die grösste Hochseeflotte aller Binnenländer verfügt. Dies ist einem Beitrag im «bulletin» der Schweizerischen Kreditanstalt zu entnehmen, in dem die Entstehung des schweizerischen Schiffahrtswesens aufgezeigt wird.

(hrm) Die Schweizerische Hochseeflotte ist als Folge des Zweiten Weltkrieges entstanden. Um die kriegswirtschaftliche Vorsorge des Landes sicherzustellen, beschloss der Bundesrat die Befrachtung fünfzehn griechischer Schiffe. Andere Flaggen wie etwa Italien oder Panama kamen aus Neutralitätsgründen nicht in Frage.

Schaffung der Voraussetzungen

Im Jahre 1941 entschloss sich der Bund, die fehlende gesetzliche Grundlage zu schaffen, welche die Bildung einer Schweizer Flotte ermöglichte. Im selben Jahr regten schweizerische Reedereinteressen die Gründung einer Schweizer Bank für Schiffsfinanzierungen an. Mit der Beendigung des Krieges sahen sie richtigerweise eine Expansion der Rheinflotte sowie die Entstehung einer schweizerischen Hochseeflotte voraus. 1943 war mit der Gründung der Schweizerischen Schiffahrtshypothekenbank das notwendige Finanzierungsinstrument geschaffen. Erst nach

Kriegsende nahm die neugegründete Bank ihre Tätigkeit auf, begrenzte ihre Finanzierungen aber auf Schiffe unter schweizerischer Flagge, wobei nur Rhein- und Küstenschiffe beliehen wurden. Erst 1949 wurden auch Hochseeschiffe unter ausländischer Flagge berücksichtigt.



Die Schweiz verfügt über die tonnagemässig grösste Flotte aller Binnenländer der Welt. Hochsee- und Rheinschiffahrt flote entstanden als Folge des Zweiten Weltkrieges zur Sicherstellung der kriegswirtschaftlichen Vorsorge. Bild: Eigentlicher Heimathafen der Schweizer Rheinschiffahrt flote, Tor zu den Weltmeeren und bedeutendstes Einfuhrzentrum der Schweiz, ist der Rheinhafen in Basel. (Photo SVZ)

Verstärkte Präsenz

Die schweizerische Hochseeflotte bestand in jener Zeit aus 17 Einheiten älterer Jahrgänge. Um die Flotte zu erneuern und zu erweitern, damit nicht wie im Zweiten Weltkrieg auf die Tonnage anderer Nationen zurückgegriffen werden musste, förderte der Bund den Schifferwerb durch Subventionen bis zu 75 Prozent des Kaufpreises. Die Schweizer Hochseeflotte vergrösserte sich zwischen 1950 und 1952 auf 36 Einheiten; heute fahren 30 Schiffe unter Schweizer Flagge. Nicht nur verfügt die Schweiz gemessen an ihrer Gesamttonnage über die grösste Flotte aller Binnenländer, selbst unter den 156 seefahrenden Nationen befindet sie sich an 50. Stelle und somit im obersten Drittel der Rangliste.

Kostspielige Flotte

Ohne die entsprechende Schiffsfinanzierung wäre der Aufbau einer leistungsfähigen Hochsee- und Rheinschiffahrt flote nicht möglich gewesen. Schiffspreise erreichen zum Teil ansehnliche Beträge. Binnenschiffe bewegen sich in der Grössenordnung einer halben Million Franken; für Containerschiffe müssen sogar Beträge von 250 Millionen Franken eingesetzt werden. Angesichts derartiger Summen kommt der geregelten Schiffsfinanzierung nach banküblichen Kriterien, wie sie die Schweiz anbietet, grösste Bedeutung zu.

Drei Kunstsparten

Wenn jetzt fast gleichzeitig Veronica Jochum, die Tochter meines lieben Freundes, des weltberühmten Dirigenten Eugen Jochum eben 80jährig, in der Tonhalle Gershwin's «Rhapsodie in blue» spielt, wenn das Bernhard-Theater zum 20. Todestag seines Gründers eine eindrucksvolle Gedächtnis-Ausstellung zeigt, und wenn im Modelia-Haus der gefeierte spanische Maler Salvadore Dali Abzüge seiner farbigen Lithographien zu Dantes Divina Commedia verkaufen lässt, erinnern wir uns an Momente, die uns mit den drei Künstlern verbanden.

Die verheiratete Fürstin Bismarck, in Amerika lebend, war mit ihren Eltern zu Besuch im Hôtel National in Glion (Waadt), damals noch eine kaum bekannte ledige Pianistin. Eugen und ich beschworen den Abend in 'em Theater an der Ostsee, wo der junge Korrepetitor für den verhinderten finnischen Generalmusikdirektor Hermann Stange unvermutet den «Fliegenden Holländer» dirigieren musste. Von da ab begann seine internationale Laufbahn. – Bernhard holte die in New York als «Stimme Amerikas» am Radio zwischen 1940 und 1944 gegen die braunen Horden in Deutschland sprechende Ellen Schwanneke nach Zürich, und in irgend einem Schwank begegnete uns die unwahrscheinlich jung Wirkende wieder, nachdem wir ihren (angeblichen) 17. Geburtstag 15 Jahre vorher gefeiert hatten. Sie erzählte uns, dass sie auf der Strasse angesprochen wurde von jemand, der sagte, noch ihre Mutter gekannt zu haben. Sie war es aber selber! Nun sahen wir bei der Ausstellung ihr Bild und trafen dabei auf Voli Geiler, unsere erste Kabarettistin. Wir erkannten sie wahrhaftig erst nicht und konstatierten dann, dass sie – wie Ellen – unmöglich jene sein konnte, die vor ... zig Jahren im Winterthurer Sommertheater ihre ersten Rollen spielte. – Salvadore aber, der uns nicht persönlich bekannt ist (schade, ihn nicht im Modelia-Haus ange-

Von der Eigenwirtschaftlichkeit auf der Strasse

Eigenwirtschaftlich heisst, dass sich selbst trägt finanziell. So sollten auch die Strassen eigenwirtschaftlich sein, d.h. von jenen voll finanziert werden, die sie gebrauchen.

Unlängst hat man – wohl eine zweckgebundene Meldung – mit grossem Trara und Trara bekanntgemacht, dass der Schwerverkehr dann nicht so unrentabel sei, wie da immer behauptet werde. Dies sicher im Hinblick auf die umstrittene Schwerverkehrssteuer.

Dann ist es dazu still und stiller geworden. Nun kommen die Ergebnisse der letzten Strassenrechnung aus Bern mit der Einleitung, dass «selbst bei Personewagen die Steuern und Abgaben die Kosten für den Bau und den Unterhalt der Strassen nicht mehr voll zu decken vermögen». Das heisst zweierlei: Einmal, dass die diversen Abgaben der Autofahrer, die einen PW ihr eigen nennen, für den Aufwand nicht ausreichen (so dass vom Benzinzuschlag vielleicht gar nicht so viel zweckentfremdet werden kann), zum andern, dass sicher die schweren Brummer eine finanzielle Belastung darstellen, obwohl «beim Schwerverkehr eine leichte Verbesserung festzustellen war». Aber auch dann, wenn (auch hier wie beim Index!) «die Mängel der heutigen Berechnungsgrundlagen ausgemerzt würden», dürfte die Kostenunterdeckung der Lastwagen statt der bisher ausgewiesenen 350 Millionen immer noch 150 Millionen ausmachen. Also ist die Schwerverkehrsabgabe noch nicht vom Tisch.

Aber auch die Autobahnvignette nicht. Dem Motorfahrzeugverkehr lassen sich für das Jahr 1980 3690 Millionen anlasten. Dem stehen an Einnahmen aus Treibstoffzoll, Treibstoffzuschlag, Motorfahrzeugzoll, kantonalen Steuern und Gebühren 3216 Millionen entgegen.

Wer die Scharen von Ausländern während der Ferienzeit auf den Schweizer Strassen gesehen hat, z.T. aus Ländern, die Strassen- und Brückenzölle haben (wobei Einzüger da und dort nach Lust und Laune noch was draufschlagen), wer bedenkt, wie auch Herr und Frau Schweizer «für jeden Dreck das Auto nehmen» und auch in dieser Beziehung wenig sparen, der sieht nicht ein, weshalb eine Autobahnvignette nicht angebracht oder nicht zumutbar sein sollte.

troffen zu haben), hat uns bei der Brüsseler Weltausstellung vor mehr als 25 Jahren den stärksten Eindruck einer Persönlichkeit im Bereich der Bildenden Kunst verschafft. «Die Versuchung des Heiligen Antonius» war neben zahlreichen Meisterwerken dasjenige, welche sich uns für immer einprägte. Vorn links war der zu Verlockende ganz klein zu sehen, während die rechte Seite des Gemäldes von unheimlichen Pferden mit dünnen, riesig langen Beinen ausgefüllt war. Sie schienen samt ihrer Last über ihn herzufallen, er wusste sich, so meinte der Betrachter, ihnen nicht zu entziehen. Ist nicht die Kunst, in welchem Sektor immer, das Beständigste in unserem irdischen Leben? So viele Freunde uns umgeben – manchmal sitzen wir vollkommen allein zu Hause, wie abgetrennt von der Welt. Wir wissen nicht, was die 45 Parteien in unserem Haus machen: sitzen sie am Bildschirm, hören sie Radio, lesen sie, sind sie in Gesellschaft und unterhalten sich, putzen sie das Heim, schreiben sie Briefe, spielen sie mit den Kindern, schlafen sie? Die geheimnisvolle Stille, die uns umgibt, lässt oft genug, durch einen geringen Anlass erzeugt, jene Kunst-Erinnerungen in uns wieder lebendig werden, von denen wir hier schrieben. E. M.

Spektrum Oberengstringen

Sonntag, 21. November 1982, 20.15 Uhr, Zentrum Oberengstringen

«Beruhigungsmittel/Erfolg-Reich», zwei Stücke zum gleichen Thema vom Theater 1230, Bern.

Vorverkauf Drogerie Häfliger, Zentrum Oberengstringen, Telefon 750 50 55, Fr. 8.–/5.–.

Gewerbliche Parolen

Unter dem Vorsitz von Kantonsrat Willi Neuenchwander tagte in Zürich der Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbandes. Er fasste die Parolen zu den am 28. November 1982 zur Abstimmung gelangenden eidgenössischen und kantonalen Abstimmungsvorlagen. Nach einlässlicher Aussprache entschied sich der Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbandes einstimmig für folgende Empfehlungen: Volksinitiative Preisüberwachung Nein, Gegenvorschlag Preisüberwachung Nein, Bau des Bezirksgefängnisses Zürich Ja.

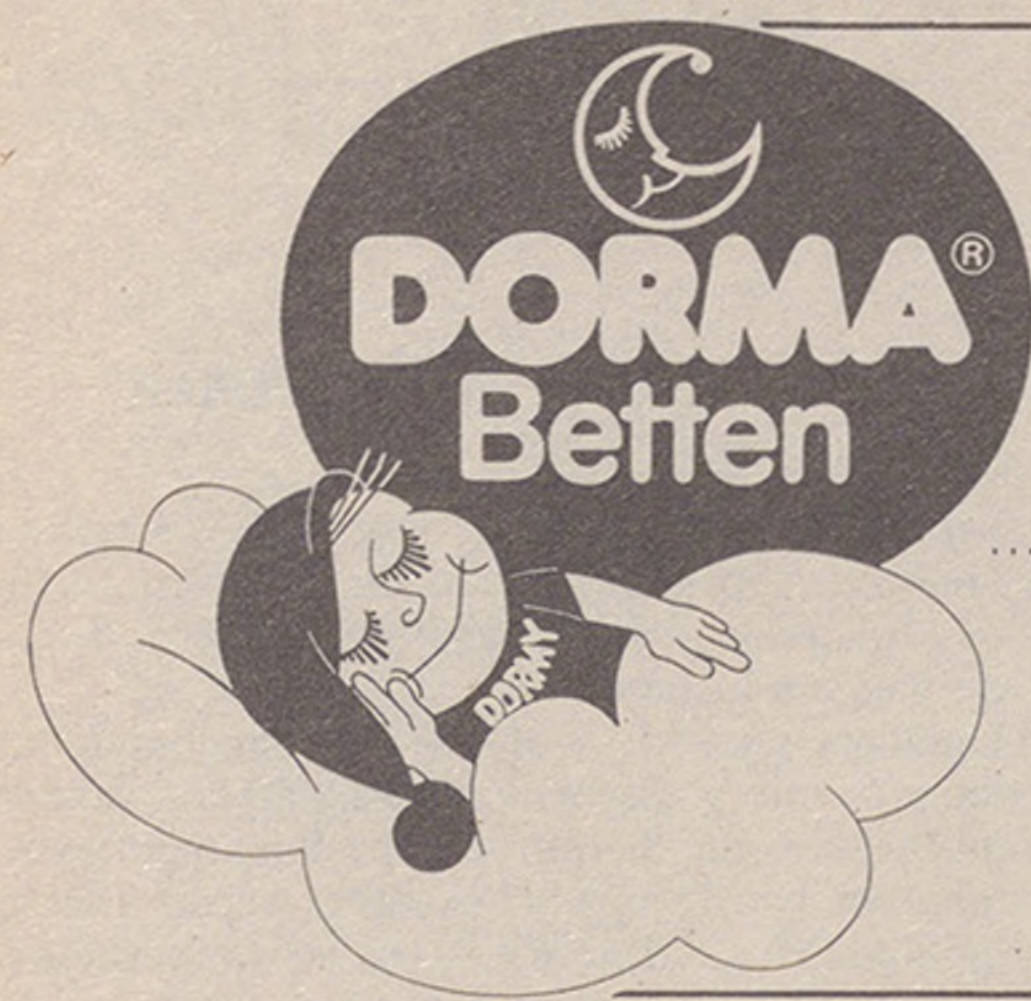
Kantonale Skisportlager – noch einige Plätze frei!

(ki.) In einigen Jugendlagern des kantonalen Amtes für Jugend+Sport sind noch Plätze frei, nämlich in den Skilagern im Februar 1983 und in einem Skilanglauf lager in Oberwald VS.

Das Langlauf lager findet statt vom 26. Dezember 1982 bis 2. Januar 1983 und kostet 175.– Franken. Bei den Skilagern beträgt das Kursgeld 240.– Franken. Im Kursgeld sind inbegriffen: Unterkunft, Essen, Unfallversicherung, Unterricht, Skiflirtabonement und Bahnfahrt ab Zürich HB und zurück. Teilnehmen können Mädchen und Junglinge zwischen 14 und 20 Jahren, die im Kanton Zürich wohnen. Weitere Auskunft und Anmeldeformulare sind erhältlich beim kantonalen Amt für Jugend+Sport, 8090 Zürich, Telefon 01/46 75 55.

...für unübertroffenen Schlafkomfort!

Ihrem Rücken zuliebe!
Für gesunden Schlaf,
Erholung für Körper und Geist!

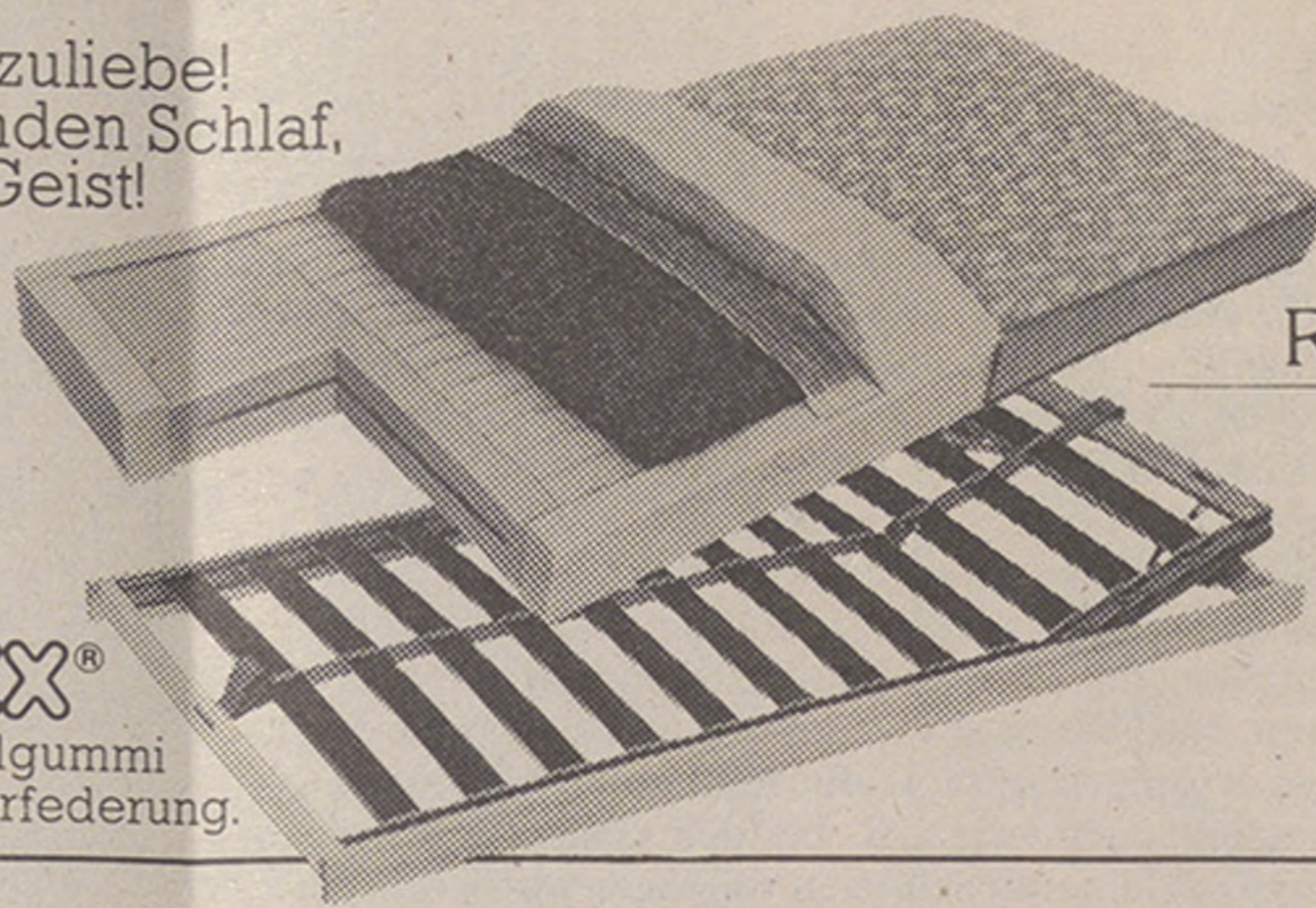


DORMACRINO®

...die Anti-Rheuma- und Gesundheits-Matratze mit eingebauter Rückenstütze. Auflagen von reinen Schweifhaaren und Schafschurwolle.

DORMAFLEX®

...die perfekte, auf Spezialgummi gelagerte Bett-Unterfederung.



Roland Huber Innendekorationen

Limmattalstrasse 189
8049 Zürich
Telefon 01 56 72 62

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 21. November 1982
in der Kirche, Pfr. E. Bänziger — Kinderhort
Kollekte: Krankenpflegeschulen Neumünster und Chur
Jugendgottesdienste
Um 9.00 Uhr für die jüngeren und um 10.00 Uhr für die älteren Schüler im Kirchgemeindehaus.
Sonntagschule
9.00 im Kolonielokal im Wingert
10.00 im Schulhaus Imbisbühl und im Kirchgemeindehaus
20.00 in der Kirche: Abendgottesdienst, Frau Pfr. I. Buhofer
Wochenveranstaltungen
Dienstag, 23. November 1982
20.00 in der Lavaterstube des Kirchgemeindehauses: «Der Apostel Paulus, Persönlichkeit und Botschaft», Bibelkurs mit Pfr. Stokar
Mittwoch, 24. November 1982
14.00 bis 17.30 Uhr im «Sonnegg»: Sonneggtreff, Café für jung und alt.
20.00 im Kirchgemeindehaus, Zwingli-stube «Wie erzähle ich eine biblische Geschichte» Kurs für Eltern von Kindern im Vorschul- und Unterstufenalter. Leitung: Frau Pfr. I. Buhofer und Fred Friedländer, Didaktiklehrer.
Donnerstag, 25. November 1982
14.00 bis 15.00 Uhr, Talchermsteig 3: Frauen fragen die Bibel.
Freitag, 26. November 1982
12.00 im «Sonnegg»: Mittagstisch
Samstag, 27. November 1982
9.00 bis 17.00 Uhr im Kirchgemeindehaus: Herbstbazar der Frauenarbeitsgruppen

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

Sonntag, 21. November 1982
10.00 im Kirchgemeindehaus, Frau Pfr. Schröder
Kollekte für den Kindergottesdienst Oberengstringen
Jugendgottesdienst
9.00 im Kirchgemeindehaus
Kindergottesdienst
9.00 im Pavillon Lanzrain für alle Altersstufen
Wochenveranstaltungen
Dienstag, 23. November 1982
12.00 «Mittagstisch im Pavillon» für Ältere und Alleinstehende

Eglise réformée française

Schanzengasse 25/Promenadengasse
Sonntag, 21. November 1982
Culte d'espérance et de reconnaissance en famille
9.30 Culte, baptêmes, sainte Cène
Pasteur J.-P. Monnet

9.30 Garderie
10.30 Après-culte
20.00 Höngg, culte
Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Sainte Cène
20.15 Dübendorf, culte
Kirchgemeindehaus, Bahnhofstrasse 37, Sainte Cène

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle
Bauerrenstrasse 44
Sonntag, 21. November 1982
8.30 Missionspredigt, D. Buser
Freitag, 26. November 1982
20.00 Abendmahlsfeier für jedermann
Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen
Sonntag, 21. November 1982
9.30 Missionspredigt, D. Buser
Sonntagschule

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Höngg

Samstag, 20. November 1982
8.00 Legat ungenannt
17.15 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
18.00 Schülertagesdienst
Jahrzeit von Herrn Jos. Nigg
Sonntag, 21. November 1982
7.00 Christ-Königs-Sonntag
7.30 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
7.30 hl. Messe mit Predigt
9.15 hl. Messe mit Predigt
11.00 hl. Messe mit Predigt (Kinderhütendienst Club 1)
19.00 hl. Messe mit Predigt
Opfer: Für den dritten Bildungsweg
Montag, 22. November 1982
9.00 Legat Witwe Cäcilia Schönenberger-Heuberger
Dienstag, 23. November 1982
19.30 Legat Alois und Josepha Larcher-Wiedergrün und Angehörige
Mittwoch, 24. November 1982
9.00 Legat Anna Stemmle-Karli
Unsere Veranstaltungen
Donnerstag, 25. November 1982
20.00 Bibelabend «Die Psalmen» mit Herrn Pfarrer A. Camenzind

Vereinsnachrichten

Akkordeon-Orchester Höngg

Proben jeden Montag um 18.45 Uhr Junioren (Aktive I) um 20.00 Uhr Senioren (Aktive II) im Bläsi-Schulhaus. Akkordeonspieler sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft erteilt gerne unsere Dirigentin Frl. Heidi Bayer, Musikschule Hollenstein, Limmattalstrasse 246, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 83 50.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Judo: Montag, Dienstag, Mittwoch. Kinder-Karate: Donnerstag. — Yoga: Freitagabend. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Ballett-Club Bombach (BCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Ballett: Mittwochnachmittag. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Tel. 844 27 31.

Frauenchor Höngg

Versuchen Sie es doch einmal unverbindlich. Ihre Stimme wäre uns sehr willkommen. Denn:
Es schwinden jedes Kummers Falten, so lange des Liedes Zauber walten.
Proben ausser den Schulferien jeweils Donnerstag, 20.00 Uhr, im Ref. Kirchgemeindehaus. Ein Tel. 750 06 41 wird mich sehr freuen, Frau Vreny Fehr, Präsidentin.

Frauenverein

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus, Mittwoch 9.00—10.00 und 10.00—11.00 Uhr, Bullingerstube; Donnerstag 8.30—9.30 und 9.45—10.45 Uhr, Leo-Jud-Stube.
Kinderkleiderbörse «Rössliyti», Limmattalstrasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag, 14.00—17.30 Uhr.
Werktagskinderhort, evang. Kirchgemeindehaus, Donnerstag, 13.30—17.15 Uhr, Bullingerstube.
Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Wettingertobel; Frau M. Glattfelder, Telefon 56 08 53
Körperschulung und Entspannungsgymnastik im Wettingertobel. Frau Pfister, Telefon 56 31 02.

Haushalthilfe für Betagte Pro Senectute

Haushilfe-/Mahlzeitendienst für Betagte. Quartierleitung: Frau Angelika Benz, Uetlibergstrasse 208, 8045 Zürich, Tel. 461 41 13. Telefonische Sprechstunden Montag bis Freitag 7.30 bis 9.00 Uhr.

Hauspflege Höngg

Unsere Quartierleiterin (Vermittlerin von Hauspflegern) Frau Susanne Tüscher-Gerber, Imbisbühlstrasse 146, 8049 Zürich, Telefon 56 14 20, vormittags von 8 bis 9 Uhr.

Männerchor Höngg

Singen Sie gerne? — Für unseren Chor suchen wir dringend noch ein paar Sänger. Bitte melden Sie sich auch wenn Sie kein «Heldentenor» sind oder auch wenn Sie keine Uebung im Notenlesen haben. Wir singen Ihnen vor und Sie singen mit. — in der Probe (Mittwoch 20 Uhr) und nachher beim gemütlichen Hock. — Kommen Sie einfach vorbei, Sie sind jederzeit herzlich willkommen!
Ort: Evangel. Kirchgemeindehaus Ackersteinstrasse, Höngg

Naturfreunde Sektion Höngg

Chömed doch au mit uf eusi Wandrige. Monatsversammlung jeden 2. Dienstag im Monat im Restaurant 4 Wachten, Wipkingen. Auskunft: R. Randegger, Telefon 56 15 07. Vereinskästli bei Foto Peyer. Tourenobmann W. Buchmann, Tel. 62 85 23.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Sonntag, 21. November: Exkursion Klingnauer-Stausee.

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen Schulferien). Streicher und Bläser sind stets willkommen. Ziel: Musik und Kameradschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder Telefon 56 05 41.

Oeffentliche Bibliothek der Pestalozzigesellschaft in Zürich

Ackersteinstr. 190 (Kirchgemeindehaus). Benützen Sie die modern eingerichtete Bibliothek in Ihrem Quartier. Sie finden dort eine reiche Auswahl guter Unterhaltungsliteratur sowie Sachbücher aus verschiedenen Wissensgebieten.

Ausleihstunden

Erwachsene	Dienstag	15.00 bis 18.30 Uhr
und	Mittwoch	9.00 bis 11.00 Uhr
Kinder	Freitag	13.00 bis 16.00 Uhr
	Samstag	16.00 bis 19.45 Uhr
		9.00 bis 11.30 Uhr

Quartiergruppe Höngg

Mittwoch, 24. November 1982, 20.00 Uhr, im «Sonnegg» bei der ref. Kirche, Gespräch mit Mittelschullehrer Hans Hehlen, u.a. über sein Buch «Die Freude gestört zu werden» (auf Geheiss der Behörde verfasst Semesterbericht).

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGC B)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Jazz-Gymnastik und Fitness für Erwachsene. Turnen Mutter und Kind für kleine Kinder. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Samariterverein Höngg

«Uebung im Freien», Montag, 22. November 1982, 19.45 Uhr, beim Schützenhaus Hönggerberg. Kleidung entsprechend der Witterung, Taschenlampe.
Krankmobilitätsmagazin Höngg, Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52 und 56 87 56.

SATUS Männerriege Höngg

«Fitness» ist unser Ziel. Wir turnen und spielen in der Turnhalle Riedhof jeden Freitag von 20.00 bis 21.30 Uhr. Unser Programm: 1. Teil, allgemeine Körpergymnastik mit Musik (wie Turnen für jedermann); 2. Teil: Faustball, Balltraining, Spiele. — Neue Teilnehmer, ob jung oder alt, sind herzlich willkommen. Parkplätze sind genügend vorhanden. Weitere Auskünfte erteilt gerne B. Pfister, Telefon 01 / 54 10 25.

Trachtengruppe Höngg

Vereinigung zur Pflege von Brauchtum und Volkskultur. Proben im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190, jeweils Dienstag, 20.15 Uhr, abwechslungsreiche Singen und Tanzen. Neue Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft: Telefon 56 85 13 und 56 23 22.

TV Höngg Handball

Samstag, 20. November 1982
18.30 Yellow Winterthur — TV Höngg A-Inter; Effretikon
Sonntag, 21. November 1982
8.15 HC Herrliberg — TV Höngg 3 Sihlhölzli

Turnverein Höngg

Aktivsektion	Dienstag und Freitag	20.15—22.00 Uhr
Turnhallen Vogtsrain		
Männerriege	Donnerstag	20.00—22.00 Uhr
Turnhallen Vogtsrain		
Veteranen	Donnerstag	19.00—20.00 Uhr
Turnhallen Vogtsrain		
Jugendriege	Dienstag	18.00—20.00 Uhr
Turnhalle Vogtsrain		

Neueintretende herzlich willkommen.

TV Höngg Damen- und Frauenriege

Donnerstag	Schulhaus Vogtsrain	
MUKI-Turnen		9.00—10.00 Uhr
Montag	Schulhaus Lachenzel	
Frauenriege		19.00—22.00 Uhr
Dienstag	Schulhaus Imbisbühl	
Mädchenriege I		18.00—19.00 Uhr
Mädchenriege II		19.00—20.00 Uhr
Volleyball		20.00—22.00 Uhr
Mittwoch	Schulhaus Lachenzel	
Damenriege I		20.00—22.00 Uhr
Donnerstag	Schulhaus Lachenzel	
Mädchenriege III		19.00—20.00 Uhr
Damenriege II		20.00—22.00 Uhr

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinnütziges Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied. Telefon 56 47 11, Postcheckkonto 80-22022.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.
Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.
Victoria-Apotheke, Bahnhofstrasse 71, Haltestelle Rennweg/Augustiner, Tel. 211 24 32.
Apotheke Wollishofen, Seestrasse 352, Haltestelle Bahnhof Wollishofen, Tel. 482 10 52.
Idaplatz-Apotheke, Zurlindenstrasse 211, Haltestelle Sihlfeldstr./Lochergut, Telefon 241 80 73.
Apotheke Platte-Fluntern, Zürichbergstr. 17, Haltestelle Platte, Telefon 251 22 52.
Eulen-Apotheke, Winterthurerstrasse 539, Haltestelle Hirschen/Schwamendingen, Telefon 41 34 15.
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11.

Wir stellen vor:

ARBEITSTEAM SALON ZENTRUM HÖNGG

Meierhofplatz

Damen- und Herrensalon
(im Hof Restaurant Rebstock) 56 83 51

Bekannt für modische Herrenhaarschnitte und aktuelle Damenfrisuren.



SUSANNE Damencoiffeuse



KARIN Damen- und Herrencoiffeuse



ERIKA Meier Internat. Diplome



ANNA Herren- und Damencoiffeuse



RUEDI Herrencoiffeur

Weinverkauf

mit Abhol-Rabatt!

Zweifel + Co.
Zürich-Höngg
Telefon 344 23 23



Gratis-Weindegustation

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 08.30—12.15
und 14.00 bis 18.30 Uhr Samstag durchgehend 08.30 bis 16.00 Uhr
ZWEIFEL Weinlaube mit Degustation und Verkauf:
Regensdortstr. 20, Zürich-Höngg
immer vor dem Hause

Die berühmten Kalifornier:
Zinfandel Geyser Peak 1978 (rot)
Chardonnay Sebastiani 1979 (weiss)

TV-Reparaturen

8-20 Uhr

Junges, seriöses Fachteam repariert prompt

44 14 14

+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!
Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Erinnerungen aus dem alten Höngg

von Rudolf Grossmann-Steffen
erschienen als Mitteilung Nr. 28
der Ortsgeschichtlichen Kommission
des Verschönerungsvereins Höngg
im Februar 1980

Er war aber auch auf gemeinnützigem Gebiet äusserst tätig. Nicht nur für die Gemeinde Höngg hat er immer und immer wieder alte Höngger Bürger in der Stadt aufgesucht und ihre finanzielle Hilfe erhalten (Kaspar Appenzeller und Konrad Wegmann-Weber). Er war tätig in der Vorsteher-schaft der Pestalozzistiftung im Schönenwerd bei Schlieren. Dann ist sicher auf seine Anregung hin Kaspar Appenzeller, der «Siideherr», beeinflusst worden, die Anstalten in Wangen, Tagelswangen und Brüttsellen zu schaf-fen. Von diesem Seidenherrn Appenzeller wurden unserm Spendgut im Jahr 1870 Fr. 6000.— geschenkt, im Jahr 1879 weitere Fr. 5000.—, und mit Fr. 1000.— hat er die Anbringung des Glasgemäldes im Chor der Kirche ermöglicht. Dies war 1880. Konrad Wegmann hat zu Anfang des Winters 1887 durch einen Beitrag von Fr. 2000.— die Erstellung einer Heizung in der Kirche ermöglicht. Der gleiche Geber hat auch den Grundstock für die Anschaffung der Orgel gelegt. Alle diese Schenkungen hat sicher unser Pfarrer Weber inspiriert. Ich erinnere mich noch gut der vielen Für und Wider aus Anlass des Beschlusses zur Erstellung der Heizung in der Kirche. Heute versteht man es sicher nicht, wenn es damals eine starke Minderheit gab, die von der Heizung nichts wissen wollte. Die ungeheizte Kirche war eben Tradition. Hinzu kam, dass damals weder alt noch jung das Kleidungs-stück «Mantel» oder «Überzieher» kannte. Man fror eben. Das war natür-lich wie im Sommer das Schwitzen. Mit beiden musste man sich abfinden. Nach der Orgel im Jahr 1898 folgte als letztes Werk, das Pfarrer Weber seiner Gemeinde schenkte, seine Arbeit «Die Kirchgemeinde Höngg, ur-kundlich geschildert. Zweite Auflage». Die erste Auflage war schon 1868 erschienen.

Neben den bereits erwähnten Festspielen war Pfarrer Weber auch sonst noch schriftstellerisch tätig. Ich erwähne das Volksschauspiel zur Feier des 500. Gedächtnistages der Schlacht bei Sempach 1886, ferner das Drama «Hans Waldmann». Er war aber nicht nur Dichter, er war auch Komponist. Auf seine Anregung hin wurde die Schaffung eines neuen Kirchengesang-buches für die deutsch-protestantischen Kantone der Schweiz beschlossen. Er hatte die Hauptarbeit übernommen und einige eigene Lieder beige-steuert. In Anerkennung seiner unermüdbaren Arbeit für die Schaffung des neuen Kirchengesangbuches wurde er von der Theologischen Fakultät der Universität Zürich zum Ehrendoktor ernannt. Er hat aber auch einige Kantaten vertont. Männer- und Töchterchor Höngg haben zwei oder drei davon in der Kirche Höngg zur Aufführung gebracht. In einer dieser Kan-taten hat Pfarrer Weber persönlich die männliche Solostimme gesungen. Die weibliche Solopartie sang Fräulein Berta Hess, die Schwester von Hans Hess im Grauen Ackerstein und von alt Bezirksrichter Gustav Hess. Dieser wohnte in den Sommermonaten im elterlichen Haus im Eggbühl und sonst in dem schönen alten Zürich-Haus neben der «Meise».

Pfarrer Weber hat in den vier Jahrzehnten seiner Tätigkeit in Höngg äus-erst segensreich gewirkt. Gewiss ist er von den Hönggern nicht immer so-fort verstanden worden, und besonders war dem damaligen ausschliessli-chen Bauerndorf sein Tempo zu schnell. Ganz sicher hat er droben in sei-nem schönen Studierzimmer, mit Ausblick über die Stadt und den See, manche schwere Stunde zu verarbeiten gehabt. Aber Freude, grosse Freude haben die Höngger doch an ihrem Pfarrer gehabt. Sie haben ihn verehrt und in ihrem Sinn gefeiert. Das kam deutlich am letzten öffentlichen Fest, der Nachfeier zur Orgelweihe in der «Alten Trotte», an seinem Lebens-abend so recht zum Ausdruck.

Uns jungen Krausköpfen hat er viele und sehr wertvolle Lebensweisheiten vermittelt, die in keinem Buch aufgezeichnet sind. Es ist nun bald ein hal-bes Jahrhundert her, seit ich bei ihm auf den Bänken des Unterweisungs-zimmers sass, aber immer noch höre ich seine Worte, die mir noch jetzt der rote Faden durch manche Wirrnisse sind. Und wie schön wusste er uns zu beschämen, wenn wir seine Sonntagspredigt stümperhaft niedergeschrie-ben hatten. Das war nämlich auch eine Aufgabe der Konfirmanden, die Sonntagspredigten nach gemachten Notizen niederschreiben und sie dann im Unterricht unserem Pfarrer zur Prüfung vorzulegen. Dieses Predigt-schreiben geschah in der Regel so, dass sich die Buben in einer Stube zu-sammenfanden und in einem andern Haus die Mädchen. Dann wurde nach gemeinsamen Beiträgen etwas zusammengeschmiert, das aber bei weitem kein Abbild der Sonntagspredigt war.

Ein andächtiges Fest war damals jede Konfirmation, und zwar wegen des «Spruches», den jeder Konfirmand und jede Konfirmandin erhielt. Da war nämlich nichts von fabrikmässiger Anfertigung. Jeder dieser Sprüche war ein Erzeugnis unseres Pfarrers. Handschriftlich hat er oben eine Bibelstelle geschrieben und dann eben seine eigenen Gedanken in Form eines Gedich-tes, auf den Charakter des Kindes abgestimmt. Das war jeweils ein Ohren-spitzen, ein Lauschen und gegenseitiges Abwägen. Nachher durch Wochen hindurch ein Disputieren im Dorf herum, bis jeder Spruch seziiert war, bis dem einen sein Treff schadenfroh gegönnt war und bei einem andern mit Frohlocken geschmunzelt wurde.

Ich denke viel, sehr viel an unsern Pfarrer Weber zurück. Er war mir ein lieber Lehrer und Wegbereiter gewesen. Er hat mich in der Kirche Höngg getauft, konfirmiert und getraut. Als ich ihn nach meiner Hochzeit im Pfarr-haus besuchte, da sind wir manche Stunde im Garten beisammen gesessen. Es war meine letzte Unterrichtsstunde bei ihm. Bald nachher ist er aber-ruhen worden. Ein grosser Mann hatte sein Ziel erreicht. Mit einem Wort des noch grösseren Mannes Goethe möchte ich von ihm Abschied nehmen: «Was vergangen, kehrt nicht wieder. Aber ging es leuchtend nieder, leuch-tet's lange noch zurück.»

Ein weiteres Gemeindefest wurde im Jahr 1898 gefeiert, als wir die Eröff-nung der Strassenbahn von Höngg bis zum Escher-Wyss-Platz feiern konn-ten. Vom Escher-Wyss-Platz hatte eine andere Gesellschaft, die Strassen-bahn Industriequartier, die Fortsetzung bis zum Hauptbahnhof gebaut. Un-ser Fest fand in dem damaligen schönen Obstbaumgarten von Rudolf Nötzli-Gwalter statt, auf dem heute nicht nur sein eigenes Haus, sondern auch die Nachbarhäuser stehen. Diese Strassenbahn-Einweihung war wie-der ein Gemeindefest. Alles nahm daran teil. Nicht nur die Vereine zeig-ten ihre Künste, auch die Schuljugend brillierte in Aufführungen, Reigen und Tänzen. Diese Strassenbahn hatte eine vieljährige Sehnsucht der Höng-ger erfüllt, und doch wurde sie eine Generation zu früh gebaut. Nur alle zwanzig Minuten fuhr ein Wagen, und trotzdem hatten die Wagenführer Musse genug, sich mit den schön klingenden Glocken auf Melodien einzu-üben. Diese Glocken, neben dem Führerstand, mussten mit der Hand be-dient werden. Es waren richtige grosse Glocken, und ich habe besonders einen Führer in Erinnerung, der auf diesen Glocken den Bernermarsch als Warnung an die Strassenbenützer klopfte. Der «Abgesang» dieser Stras-senbahn war dann weniger feierlich.

Auf dem gleichen Festplatz hatte schon 1894 das letzte Turnfest des frühe-ren Glattal-Turnverbandes stattgefunden. Der Arbeitsplatz war auf den Kempfhofwiesen, zwischen Hofwies und der Schwertstrasse. Die Wirtschaft aber war unter die Bäume auf dem Platz von Rudolf Nötzli-Gwalter verlegt worden. Der Turnverein Höngg gehörte damals zum Turnverband des Glatt-tales.

Damals wurden dem Töchterchor von unserem Oberturner manche Diszi-plinwidrigkeiten angekreidet. Wir Turner übten im jetzigen Feuerwehrlokal im alten Schulhaus und der Töchterchor zu gleicher Zeit im Schulzimmer, das nur durch den Gang von uns getrennt war. Da war an den Fenstern des Schulzimmers oft ein Getuschel, ein Spähen durch die Fenster, und unser Oberturner musste gelegentlich seine Mannen draussen von den Fenstern wegholen.

Bauernarbeit

Und nun noch etwas von den Bauern und ihrem Arbeiten im Dorf. Es war eine harte und mühselige Arbeit. In der Nähe der Häuser und Scheu-nen lagen nur die «Hauswiesen» für die Grünfütterung. Alle diese Wiesen waren mit Obstbäumen bepflanzt. Nur wer Wiesen und Äcker zwischen Neuhaus und dem Riedhof besass, hatte es etwas ringer. Aber die meisten Wiesen und Äcker lagen am Berghang oder droben auf dem Berg und hin bis in Zwyden auf Affolterngebiet. Alle Fuhren konnten damals in der Hauptsache nur mit Kuh- oder Ochsenbespannung geschafft werden. Das Ackern, Gras-, Heu- und Emdholen, die Getreidefuhren, das Ausführen von Mist und Jauche, alles, alles erfolgte mit dem zeitfressenden Viehfuhr-werk. Es wollte nicht werden, bis nur ein leerer Wagen droben auf dem Berg war zum Heuholen. Beim Jauche- und Mistführen durfte man nicht stark laden, und trotzdem kamen die schwer wandelnden Tiere kaum vom Fleck.

Beim Ackern waren die Buben die Fahrer. Der Bube hatte die Kühe am Strick zu führen, langsam, langsam, der Furche entlang. Die eine Kuh musste stets in der vorher gelegten Furche gehen. Schaute nun der Bube etwa über Feld, zum Heiri oder Fritz hinüber, und kam dann die eine Kuh, die ordnungsgemäss in der Furche gehen sollte, auf das ungepflügte Land, so flog prompt eine Erdscholle vom Bauer am Pflug zum Träumer. Und die Kühe hatten es bald einmal heraus, dass auf dem ungepflügten Teil besser vorwärts zu kommen war.

Eine harte Nuss war das Mähen, besonders im schweren Heugras. Die Sen-sen waren für uns Buben eben zu gross, und bis wir den richtigen Schwung heraus hatten, der die Spitze nicht mehr in den Boden trieb und der auch das Gras nicht nur obenhin köpfte, da gab es viele schmerzende Rücken. Gelernt wurde das Mähen in den Hauswiesen, beim Holen des täglichen Grünfutters. Aber im Heuet ging es dann eben vor der Taghelle hinauf auf den Berg. Bis sechs Uhr musste ausgehalten werden. Dann durften wir heim zum Morgenessen und nachher in die Schule oder an die Lehrstelle in der Stadt — oft mit einem Rücken, in dem Messer und Dolche spielten. Eine kleine Kunst war das Wetzen der Sensen. Dem Lehrling passierte es oft, dass er mit dem Wetzstein zu hoch hinauffuhr. Dann hatte er seinen Schnitt in der Hand. Hier schnitten nämlich auch die ungewetzten Sensen unver-schämt gut.

Für das Mähen des Getreides durften keine Lehrbuben an die Arbeit. Das war ein langsames, sorgfältiges Mähen. Die Ähren mussten geschont wer-den, und das Getreide musste schön in gleicher Richtung fallen, um das Aufnehmen und Legen zu Garbenhäuflein ohne Ährenverlust zu überste-hen. Gerade der Sorgfalt zuliebe wurde früher das Getreide nur mit der Sichel geschnitten. Getreide, das von Wind und Wetter gelegt worden war, wurde auch jetzt noch mit der Sichel geschnitten. Meine Grossmutter, d. h. es war meine Stiefgrosnmutter väterlicherseits, war im Schneiden mit der Sichel am gewandtesten, und sie «kiefelte» gerne mit den Sensenmähern.

Das Aufnehmen des Getreides war Frauen- und Kinderarbeit. Sorgfältig wurde Wisch um Wisch in den Arm genommen und zum Garbenhäuflein geschichtet. Die Garben selbst wurden wieder von den Männern gebunden. Vorgängig der Ernte war im Wald nach fingerdicken Staudenruten gesucht worden. Diese mannshohen Ruten wurden flüchtig entblättert, eingeweicht und gedreht. Dieses Drehen der Ruten um den Arm löste die Härte des Holzes, es wurde weich und wie Weidenzweige gut zum Binden der Gar-ben. Beim Binden wurden diese Ruten um die Garbe gewunden. Mit Knie und Hand drückte und zog man sie zu festem Bund. Schliesslich wurde die Rute mit dem Bindholz (Binder oder Knebel) hebelartig angezogen und da-mit auch der «Lätsch», die Schlaufe, gedreht. Das Bindholz war gewöhn-lich eine Drechslerarbeit aus schwerem Holz, in der Mitte dicker, mit eini-gen ausgedrehten Rillen, nach beiden Seiten hin spitz auslaufend wie bei einem Setzholz. Nur war dieser Binder so eine Art doppeltes Setzholz. Der Roggen, dessen Halme den Schaub zum Binden der Reben gaben, musste von Hand mit dem Dreschflegel gedroschen werden, damit die Hal-me schön gerade blieben und beim Rebenbinden zu zwei oder drei Halmen gut aus dem «Schäubli» herausgezogen werden konnten. Weizen, Gerste und Hafer wurden gewöhnlich mit der Dampf-dreschmaschine, die von Hof zu Hof fuhr, ausgedroschen. Beim Maschinendreschen wurden die Halme zerknickt und wüst durcheinandergequetscht. Da sie nur als Streue für das Vieh verwendet wurden, hatte das nichts zu sagen. Das Maschinendreschen erledigte den Vorrat einer «Brügi» sehr rasch. Das Dreschen mit dem Dreschflegel war wieder eine kleine Kunst. Am runden Stiel hing der harte, schwere Holzflegel in einer Lederschlaufe. Beim Hochnehmen des Dresch-flegels musste sich der Stiel in den Händen drehen, damit der kreisende Flegel in der Schlaufe den richtigen Schwung und die rechte Richtung für guten Schlag erhielt. Das Getreide wurde sorgfältig auf den Boden des Tennes gelegt, immer in zwei Reihen, aber nicht wie bei den Soldaten mit den Füßen gegeneinander. Beim Getreide wurden die «Storzen» jeder Reihe gegen die Wand gelegt und nach innen gegeneinander und etwas übereinander die Ähren der beiden Reihen. Übereinander, damit auf dem harten Boden keine nur leicht gedeckten Stellen lagen. Wo zuwenig Halme mit den Ähren lagen, zerschlug man mit dem Flegel die Körner.

Fortsetzung folgt

Diese Broschüre kann zum Preise von Fr. 10.— gekauft werden; sie umfasst 80 Seiten A5 und ist mit über 20 Abbildungen geschmückt und enthält zudem einen interessanten Ortsplan von Höngg aus dem Jahre 1919.

Bestellungen können mit dem untenstehenden Coupon an die Buch-druckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich, gesandt werden oder können telefonisch aufgegeben werden bei Herrn Alfred Kunz, Dorf-bach Drogerie Höngg, Telefon 56 70 16

Bitte senden Sie mir die Broschüre «Erinnerungen aus dem alten Höngg» zum Preis von Fr. 10.—

Bestellschein Anzahl Exemplare: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

RESTAURANTS

NEUE

Waid



Wir sind zuverlässig und organisieren für Sie Ihren Anlass bei uns in den neuen Räumlichkeiten für 15 bis 120 Personen. Verlangen Sie unsere Vorschläge.

Alex Meier

Waidbadstrasse 45
8037 Zürich Tel. 01/42 64 60



Mühlehalde

Höngger Zunftstube

Die neu renovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gediegene Ambiance, die richtige Umgebung für feine Essen, ausserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Jeden Abend (ausser Montag) spielt unser Pianist Ihre Lieblingsmelodien.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe.

Jeden Tag geöffnet

Auf Ihren Besuch freuen sich

C. und R. DePrà

Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg
Telefon 56 70 40

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Im Monat November

Chäs-Spezialitäten

Chässuppe
Gschwelti mit Chäs
Chässchnitte
Verschiedene Chäsfondues
Glerner Knöpfli
Verschiedene Fleischgerichte mit Käse

Fam. Krappf-Lothaller
Telefon 56 71 36



Gepflegtes gutbürgerliches Restaurant am Meierhofplatz Höngg

Jeweils Dienstag bis Samstag zwei preisgünstige Menüs
Sonntagsmenü inkl. Suppe oder Salat und Dessert

Taverne
Stilvoll eingerichtet. Spezialitäten, erlesene Weine Bankett- und Konferenzsaal für zirka 60 Personen (Auf Wunsch Verlängerung).
3 vollautomatische Kegelbahnen

Öffnungszeiten
Werktags von 7.00 bis 23.30 Uhr
Sonn- und Feiertage 10.30 bis 22.00 Uhr
Montag geschlossen Telefon 56 85 55
Toni Medaglia und Friedrich Holstein freuen sich ihre Gäste verwöhnen zu dürfen.

Wir lösen fast alle
Carrosserieprobleme



Carrosserie Aeschlimann
8108 Dällikon 01 844 28 16

Für den Bau von Mehrfamilienhäusern suchen wir in der Stadt Zürich oder nächster Umgebung eingezontes

Bauland

Rasche und seriöse Kaufsabwicklung wird zugesichert.

Offerten sind zu richten an Chiffre 25-SX 19, Publicitas Zürich, Postfach, 8021 Zürich.

Bettenreinigung

innert Tagesfrist

Tel. 01/813 06 91

Seit 20 Jahren das Fachgeschäft für gute Bettwaren

Decken Kissen

Neue Stoffhüllen und Nachfüllung wenn nötig.



Direktverkauf

Alle Neuanfertigungen aus eigener Fabrikation

auch Spezialgrößen.

Matratzen aufarbeiten. Umarbeiten von Haarmatratzen in Polyäther- oder Federkernmatratzen. Neue Matratzen, Lättlicouches, Untermatratzen, Schoner usw. Kostenlose Beratung. Gratis-Abhol- und -Zustelldienst. Freitag geschlossen.

Bettwarenfabrik M. Juchli, Klotten Oberfeldstrasse 10



JAGUAR vom Spezialisten.

Jaguar XJ 3.4 Automat grün	77	72 400	km
Jaguar XJ 4.2 Automat braun	75	85 400	km
Jaguar XJ 4.2 Automat grün	77	95 200	km
Daimler Sov. Automat grün	77	65 100	km
Jaguar XJ 4.2 Automat silber	78	99 200	km
Jaguar XJ 4.2 Automat braun	79	62 600	km
Jaguar XJ 4.2 Automat rot	79	56 200	km
Jaguar XJ 4.2 Automat braun	79	52 300	km
Jaguar XJ 4.2 Automat rot	80	83 600	km
Jaguar XJ 4.2 Automat braun	81	26 700	km
Jaguar XJ 4.2 Automat silber	81	20 300	km
Jaguar XJ 5.3 Automat weiss	77	86 500	km
Jaguar XJ 5.3 Automat silber	78	120 400	km
Daimler VDP Automat gold	78	40 900	km
Jaguar XJ 5.3 Automat weiss	81	20 800	km
Jaguar XJS Automat rot	80	25 400	km
Jaguar XJS Automat rot	81	2 800	km

Emil Frey AG, Zürich
Badenerstrasse 600, 8048 Zürich
Telefon 01 / 495 24 11

Das vielseitige Autohaus

Textilgeschäft Seifert

empfiehlt Ihnen:

für Damen, Herren und Kinder die beliebten

Calida-Pyjamas, Calida-Nachthemden und -Wäsche

Reiche Auswahl in Blusen, Pullis, Echarpen, Mützen, Handschuhen usw.

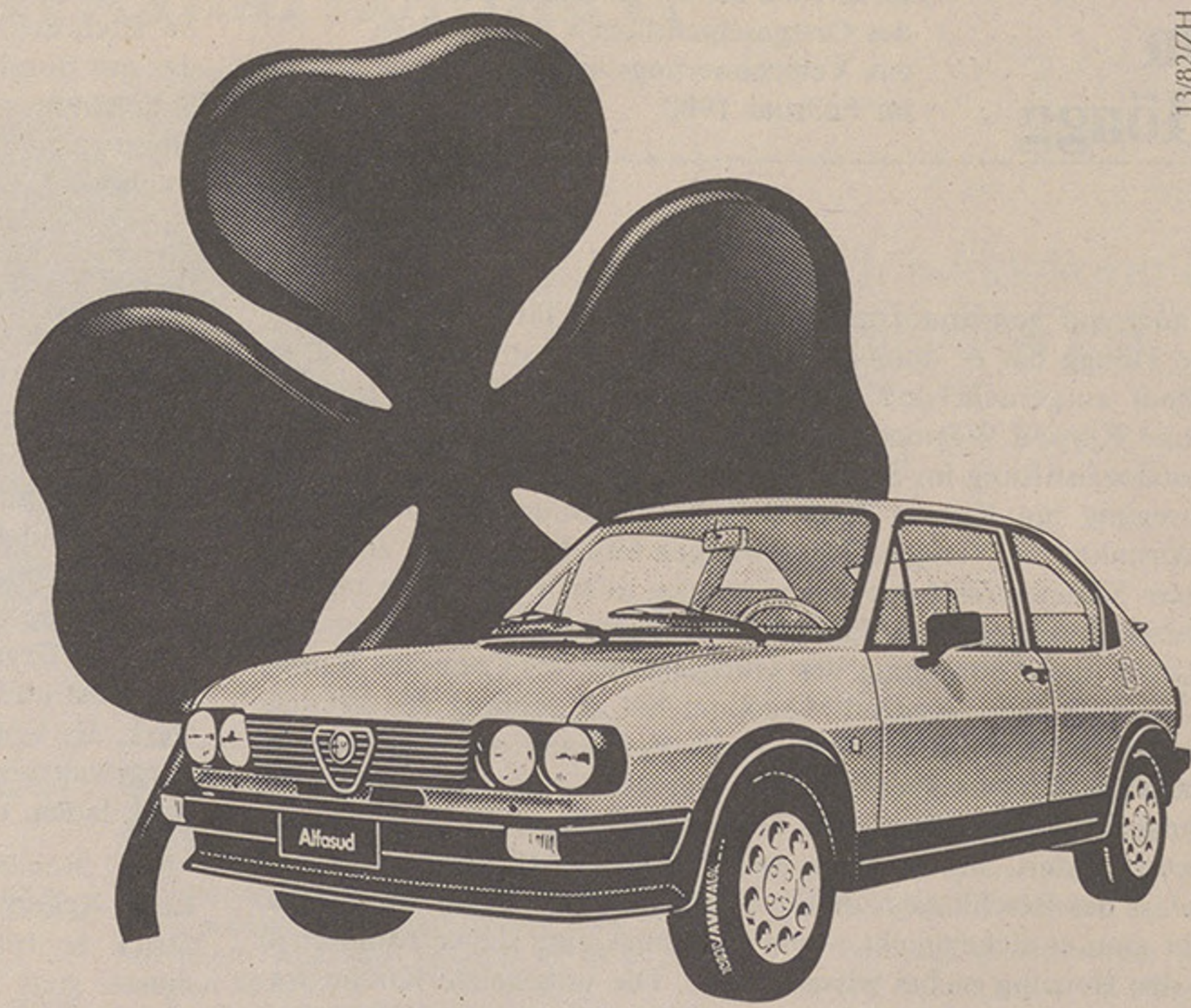
Für die Herren die begehrten Hemden Kauf, Krawatten, Socken usw.

Strumpfhosen, Kniesocken, Mützen, Wäsche für die Kinder

Bébéartikel, Wolle, Mercerie

Auf Ihren Besuch freut sich

Idy Seifert
Regensdorferstrasse 4,
8049 Zürich



Alfasud TI (105 PS) Quadrifoglio Verde.

Sie finden bei uns die grösste Auswahl mit allen Modellen von Alfa Romeo in sämtlichen Varianten und Farben.

Zu einem guten Fahrer gehört ein gutes Auto. Und zu einem guten Auto gehört ein guter Service.

Wir hoffen, dass wir die hohen Erwartungen der Fahrer und Interessenten von Alfa Romeo erfüllen werden – prüfen Sie uns!

Autohaus Emil Frey AG
Badenerstrasse 600, 8048 Zürich
Telefon 01 - 495 24 11

Tiefenbrunnen-Garage
Seefeldstrasse 214, 8034 Zürich
Telefon 01 - 55 22 22

Und die Lokalvertreter der Region: BALTENSWIL: Garage Rütiwies, 01/8367272 · DIETLIKON: Meteor-Garage, M. Meier, 01/833 37 88 · ERLBACH: Garage Rudolf Franz, 01/915 36 54 · GEROLDSWIL: R. + W. Wächter AG, 01/7481814 · OBERENGSTRINGEN: Garage Gräzer & Hotz AG, 01/7504641 · RÜMLANG: Garage Franco Schiavi, 01/8170065 · STÄFA: Heinz Büchi, See-Garage, 01/9264777 · USTER: Sportgarage G. Bamert, 01/9409944 · WETZIKON: Garage Gabriele Di Paolo, 01/9305650 · WINKEL b. BÜLACH: Garage Soland, 01/8604700 · 8050 ZÜRICH: Garage R. Trachsel, 01/3123564 · 8050 ZÜRICH: Garage Fritz Betschart, 01/3022737 · 8008 ZÜRICH: Garage Walter Kessler, 01/5508888 · 8032 ZÜRICH: Sportgarage, P. Klopfenstein, 01/470510 · 8008 ZÜRICH: Seefeld-Garage, S. Hotz, 01/471712 · 8051 ZÜRICH: Garage Autorama, M. Schüpfer, 01/414334 · 8037 ZÜRICH: Garage P. Wiederkehr, 01/425586

Alfa Romeo Technik mit Zukunft. Schon immer.

für Dachstockausbauten



Karl E. Isler AG

Ackersteinstrasse 119
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 88 48

BARAGGE-ZEITIG

INFORMATIONEN AUS DEM GEMEINSCHAFTSZENTRUM WIPKINGEN

KULTUR FÜR'S QUARTIER

Locker hocke



Chicken Fischer Piano, Gesang
Gorps Fischer Gitarre und Gesang
Bongo Wydler Schlagzeug
Heinz Krapf Bass
Ruedi Hoppler Sologitarre
Bryn Collinson Saxophon

Ein «Schmirgel» ist ein Fest, an dem getanzt wird, dass der Boden und die Schuhe wieder mal richtig geschmirgelt werden. Die «Schmirgel» spielen Rock, Blues, Reggae, Funk und sentimentale Baladen.
Donnerstag, 25. November 1982, 20.30 Uhr. In der gemütlichen «Beizenatmosphäre» des GZ. Eintritt Fr. 8.80, Legi/AHV Fr. 7.70.

Jugendtierschutznachmittag

Mittwoch, 24. November, 15.00 Uhr
Puppentheater Harlekin zeigt «Räuber Herz aus Stein» und «Joachim der Zöllner». Ausserdem Fragen zur Kleintier-Haltung.

Werken

Papier und Stoff

16. bis 20. November 1982
Jedes Geschenk, so klein es auch immer sein mag, kann dreimal Freude bereiten: beim Herstellen, beim Einpacken und beim Auspacken! Mit Papier, Oelkreide und Bügelleisen stellen wir das schönste Geschenkpapier her. Buntfarbige Stoffreste und Karton machen wir zu lustigen Kärtchen. Popige Neujahrskarten basteln wir mit Papier, Karton und Schere.
Jeder kann in dieser Woche sein eigener Geschenk-Verpackungskünstler sein.



HILFSAKTION FÜR'S 211

Beachten Sie im Kafi «Tintenfisch» die Hilfsaktion für's 211!

Räbeliechtliumzug

Samstag, 6. November. Besammlung: 17.30 Uhr bei der Kirche Letten. Abmarsch: 18.00 Uhr. Jedes Kind mit Räbeliechtli erhält am Schluss des Umzugs (Gemeinschaftszentrum Wipkingen) den traditionellen «Birrewegge». Es spielt der Musikverein «Eintracht» Höngg. Die Veranstaltung wird bei jeder Witterung durchgeführt.

IN KÜRZE

Mi. 24. 11. Jugendtierschutznachmittag
Do. 25. 11. Locker hocke: «Schmirgel»
Jeden Di. Klub der Älteren
Jeden Do. Frauentreff

Gemeinschaftszentrum Wipkingen
Ampèrestrasse 4, Postfach 537
8037 Zürich, Telefon 42 98 00

Leitung: Rolf Egli, Brigitte Rosenberger, Heidi Renfer, Alois Kürsteiner, Kurt Lampart

Öffnungszeiten:

Sonntag und Montag	Ganzer Tag geschlossen
Dienstag bis Donnerstag	14.00—18.00 Uhr 19.30—22.00 Uhr*
Freitag	14.00—18.00 Uhr
Samstag	09.00—12.00 Uhr 13.30—17.00 Uhr

* nur für Jugendliche und Erwachsene
Der Kinderspielplatz ist zu allen Jahreszeiten durchgehend geöffnet.

Klub der Älteren

Offener Senioren-Treff des Gemeinschaftszentrums Wipkingen für Damen und Herren über 60 Jahre. Jeweils Dienstagnachmittag 14.15 Uhr im Saal des Gemeinschaftszentrums. Leitung: Frau E. Baer.

23. Nov. } was, wie, wo —
30. Nov. } d Frau Baer
 } seits öis no ...



Das komplette Spiel- und Spass-Kasino

- * **Zum Spielen:** Würfel, Kartentricks, Flöhe, Schwarzpeter, Zündholzkniffe
- * **Zum Gruseln:** Dracula-Comic
- * **Zum Lesen:** Käsekunde, Gag-Magazin, 12 Geschichten, 10 Fondue-Rezepte
- * **Zum Puzzlen:** Wimmelbild, Schiebecaquelon
- * **Zum Staunen:** Daumenkino mit 2 Vorstellungen
- * **Ausserdem:** Einladungskarten, Einkaufsliste zum Ankreuzen, Zündhölzer

FIGUGEGL

Coupon

Ich bestelle ___ Ex. des Fondue-Schatzkästli à Fr. 14.80:

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ./Ort: _____

Datum: _____

Den Betrag bezahle ich nach Erhalt mit dem beigelegten Einzahlungsschein.

Unterschrift: _____

Ausschneiden und einsenden an Schweizerische Käseunion AG, Postfach 1762, 3001 Bern.